Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 502. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 27. October 1866.**

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **Dezember** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 21¼ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 21¼ Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. October 1866.

Expedition der Breslauer Zeitung.

I.

Friedensvertrag zwischen Sachsen und Preußen,

abgeschlossen zu Berlin am 21. October und in den Ratificationen ausgewechselt ebendaselbst am 24. October 1866.

Obwohl wir die wesentlichen Bestimmungen des preußisch-sächsischen Friedensvertrages bereits mitgetheilt haben, halten wir es doch bei der Wichtigkeit gerade dieses Vertrages für angemessen, denselben seinem ganzen Wortlaute nach, wie folgt, zu veröffentlichen:

Art. 1. Zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen.

Art. 2. Se. Majestät der König von Sachsen, indem Er die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminar-Vertrages, soweit sie sich auf die Zukunft Deutschlands und insbesondere Sachsens beziehen, anerkennt und acceptirt, tritt für Sich, Seine Erben und Nachfolger, für das Königreich Sachsen den Artikeln 1. bis VI. des am 18. August d. J. zu Berlin zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen einerseits und Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar und anderen norddeutschen Regierungen andererseits geschlossenen Bündnisses bei und erklärt dieselben für Sich, Seine Erben und Nachfolger für das Königreich Sachsen verbindlich, sowie Se. Majestät der König von Preußen die darin gegebenen Zusagen ebenfalls auf das Königreich Sachsen ausdehnt.

Art. 3. Die hiernach nöthige Reorganisation der sächsischen Truppen, welche einen integrirenden Theil der norddeutschen Bundes-Armee zu bilden und als solche unter den Oberbefehl des Königs von Preußen zu treten haben werden, erfolgt, sobald die für den norddeutschen Bund zu treffenden allgemeinen Bestimmungen auf der Basis der Bundesreform-Vorschläge vom 10. Juni d. J. festgestellt sein werden.

Art. 4. Inzwischen treten in Beziehung auf die Besatzungs-Verhältnisse der Festung Königstein, die Rückkehr der sächsischen Truppen nach Sachsen, die vorläufige Beurlaubung der Mannschaften und die vorläufige Garnisonirung der auf den Friedensstand zurückversetzten sächsischen Truppen, die gleichzeitig mit dem Abschlusse des gegenwärtigen Vertrages getroffenen besonderen Bestimmungen in Kraft.

Art. 5. Auch in Beziehung auf die völkerrechtliche Vertretung Sachsens erklärt die königlich sächsische Regierung sich bereit, dieselbe ihrerseits nach den Grundsätzen zu regeln, welche für den norddeutschen Bund im Allgemeinen maßgebend sein werden.

Art. 6. Se. Majestät der König von Sachsen verpflichtet Sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten und in Erledigung des im Artikel V. des Nikolsburger Präliminar-Vertrages vom 26. Juli 1866 gemachten Vorbehaltes, an Se. Majestät den König von Preußen die Summe von

— Zehn Millionen Thalern —

in drei gleichen Raten zu bezahlen.

Die erste Rate ist fällig am 31. Dezember d. J., die zweite am 28. Februar und die dritte am 30. April künftigen Jahres.

Art. 7. Se. Majestät der König von Sachsen leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung von königlich sächsischen 4proc. Staatsschulden-Kassenscheinen, königl. sächsischen 3proc. landschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830 oder königl. sächsischen, zu 3⅓ pCt. verzinslichen Landrentenbriefen bis zum Betrage der zu garantirenden Summe. Die zu deponirenden Papiere werden zum Tagescourse berechnet und die Garantie-Summe wird um 10 pCt. erhöht.

Art. 8. Sr. Majestät dem Könige von Sachsen steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise, unter Abzug eines Disconto von 5 pCt. für das Jahr, früher zu bezahlen.

Mit erfolgtem Austausch der Ratificationen dieses Vertrages treten, unbeschadet der im Art. 4 vorgesehenen besonderen Bestimmungen, das königlich preußische Militär-Gouvernement für Sachsen, sowie das königlich preußische Civil-Commissariat in Dresden außer Wirksamkeit; auch hört mit demselben Zeitpunkte die an letzteres seither geleistete Zahlung von 10,000 Thalern auf.

Art. 10. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthums-Verhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Insbesondere behält Sich Seine Majestät der König von Sachsen einen Anspruch auf über 200,000 Thaler, welche Sachsen anläßlich der Bundes-Execution in Holstein aufgewendet und liquidirt hat, ausdrücklich vor.

Art. 11. Vorbehaltlich der auf der Basis der Bundesreform-Vorschläge vom 10. Juni d. J. in der Verfassung des norddeutschen Bundes zu treffenden Bestimmungen über Zoll- und Handelsverhältnisse sollen einstweilen der Zollvereins-Vertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt sind, unter den hohen Contrahenten, vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an, mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Aufkündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. 12. Alle übrigen zwischen den hohen vertragschließenden Theilen vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Uebereinkünfte werden hiermit wieder in Kraft gesetzt, soweit sie nicht durch die im Art. 2 erwähnten Bestimmungen und den Zutritt zum norddeutschen Bunde berührt werden.

Art. 13. Die hohen Contrahenten verpflichten sich gegenseitig, die Herstellung einer unmittelbar von Leipzig ausgehenden und dort im directen Schienenanschluß mit der Thüringischen und der Berlin-Anhaltischen Bahn stehenden Eisenbahn — geeigneten Falles unter streckenweiser Mitbenutzung einer der beiden genannten Bahnen — über Pegau nach Zeitz zu gestatten und zu fördern. Seine Majestät der König von Sachsen wird derjenigen Gesellschaft, welche für den im preußischen Gebiete belegenen Theil dieser Bahn die Commission erhalten wird, diese letztere auch für die auf sächsischen Gebieten gelegene Strecke unter denselben Bedingungen ertheilen, welche in neuerer Zeit den in Sachsen concessionirten Privat-Eisenbahn-Gesellschaften überhaupt gestellt worden sind.

Die zur Ausführung dieser Eisenbahn erforderlichen Einzelbestimmungen werden durch einen besonderen Staatsvertrag geregelt werden, zu welchem Behufe beiderseitige Bevollmächtigte in kürzester Frist an einem noch näher zu vereinbarenden Orte zusammentreten werden.

Art. 14. Die hohen Contrahenten sind übereingekommen, daß das Eigenthum der königlich sächsischen Regierung an der auf preußischem Gebiete belegenen Strecke der Görlitz-Dresdener Eisenbahn, einschließlich des antheiligen Eigenthumsrechtes an dem Bahnhofe in Görlitz, mit der Ratification des gegenwärtigen Vertrages an die königlich preußische Regierung übergehen soll.

Dagegen wird die königlich sächsische Regierung vorläufig bis zum Ablaufe der im Art. XIV. des Staatsvertrages vom 24. Juli 1843 festgesetzten dreißigjährigen Frist, und vorbehaltlich der alsdann zu treffenden weiteren Verständigung, in der Ausübung des Betriebes auf der Strecke von der beiderseitigen Landesgrenze bis Görlitz und in der unentgeltlichen Mitbenutzung des Bahnhofes in Görlitz verbleiben. Sie wird den rechnungsmäßigen Rein-Ertrag, welchen der Betrieb auf der gedachten Strecke ergiebt, alljährlich an die königlich preußische Regierung abliefern. Die königlich preußische Regierung verpflichtet sich, bei der von ihr beabsichtigten Umgestaltung des Görlitzer Bahnhofes dafür Sorge zu tragen, daß der königlich sächsischen Bahn-Verwaltung die zur ungestörten Fortsetzung ihres Betriebes erforderlichen Räumlichkeiten und Bahnhofsanlagen in dem dem Bedürfnisse entsprechenden Maße auch fernerweit verfügbar gehalten werden.

Art. 15. Um der königlich sächsischen Regierung die in dem Staatsvertrage vom 24. Juli 1843 für den Fall der späteren Abtretung ihres Eigenthums an der Eisenbahnstrecke von der Landesgrenze bis Görlitz und ihres Miteigenthums an dem Bahnhofe in Görlitz in Aussicht genommene Entschädigung zu gewähren, wollen Seine Majestät der König von Preußen von der im Artikel 6 des gegenwärtigen Vertrages festgesetzten Kriegskosten-Entschädigung den Betrag von Einer Million Thalern als eine Compensation für die von Seiner Majestät dem Könige von Sachsen im Art. 14 des gegenwärtigen Vertrages zugestandenen Eigenthums-Abtretungen in Abrechnung bringen lassen.

Art. 16. Da nach Art. 6 unter 10 der Reformvorschläge vom 10. Juni d. J. das Postwesen zu denjenigen Angelegenheiten gehört, welche der Gesetzgebung und Oberaufsicht der Bundesgewalt unterliegen, nun aber Se. Majestät der König von Sachsen auf Grund dieser Vorschläge dem norddeutschen Bunde beitritt, so verspricht derselbe auch schon von jetzt an, weder durch Abschluß von Verträgen mit anderen Staaten noch sonst etwas vornehmen zu lassen, wodurch der definitiven Ordnung des Postwesens im norddeutschen Bunde irgendwie vorgegriffen werden könnte.

Art. 17. Die königlich sächsische Regierung überträgt der königlich preußischen Regierung das Recht zur Ausübung des Telegraphenwesens innerhalb des Königreichs Sachsen in demselben Umfange, in welchem dieses Recht zur Zeit der königlich sächsischen Regierung zusteht. Soweit die königlich sächsische Regierung in anderen Staaten Telegraphen-Anstalten zu unterhalten berechtigt ist, tritt dieselbe ihre Rechte aus den hierüber bestehenden Verträgen an die königlich preußische Regierung ab, welcher die Verhandlungen mit den betreffenden dritten Regierungen über die Ausübung dieser Rechte vorbehalten bleiben.

Den Depeschen Seiner Majestät des Königs von Sachsen, der Mitglieder des königlichen Hauses, der königlichen Hofämter, der Ministerien und aller sonstigen öffentlichen Behörden des Königreichs Sachsen bleiben dieselben Bevorzugungen vorbehalten, welche den gleichartigen königlich preußischen Depeschen zustehen.

Den Eisenbahn-Verwaltungen im Königreich Sachsen bleibt selbstverständlich die Benutzung eines Betriebs-Telegraphen überlassen.

Zur Ausführung sämmtlicher im gegenwärtigen Artikel enthaltenen Bestimmungen werden unmittelbar nach dem Austausch der Ratificationen des Friedensvertrages beiderseitige Commissarien zusammentreten.

Art. 18. Seine Majestät der König von Sachsen erklärt Sich damit einverstanden, daß das in Sachsen, wie in der Mehrzahl der übrigen bisherigen Zollvereins-Staaten bis heute Salzmonopol aufgehoben wird, sobald die Aufhebung in Preußen erfolgt, und daß von dem Zeitpunkte dieser Aufhebung ab die Besteuerung des Salzes für gemeinschaftliche Rechnung sämmtlicher betheiligten Staaten bewirkt wird.

Die näheren Bestimmungen bleiben weiterer Vereinbarung vorbehalten.

Art. 19. Seine Majestät der König von Sachsen erklärt, daß keiner Seiner Unterthanen, oder wer sonst den sächsischen Gesetzen unterworfen ist, wegen eines in Bezug auf die Verhältnisse zwischen Preußen und Sachsen während der Dauer des Kriegszustandes begangenen Vergehens oder Verbrechens gegen die Person Seiner Majestät oder wegen Hochverraths, Staatsverraths oder sonst wegen einer die Sicherheit des Staates gefährdenden Handlung oder endlich wegen seines politischen Verhaltens während jener Zeit überhaupt strafrechtlich, polizeilich oder disciplinarisch zur Verantwortung gezogen oder in seinen Ehrenrechten beeinträchtigt werden soll. Die etwa bereits eingeleiteten Untersuchungen dieser Art sollen einschließlich der Untersuchungskosten niedergeschlagen werden.

Seine Majestät der König von Preußen erklärt Sich damit einverstanden, daß nach diesen Grundsätzen auch hinsichtlich derjenigen Verbrechen und Vergehen der obengedachten Art verfahren werde, welche während jener Zeit in Sachsen gegen die Person Seiner Majestät des Königs von Preußen oder gegen den preußischen Staat etwa begangen worden sind.

Die aus Sachsen entfernten und etwa noch in preußischer Haft befindlichen Personen sollen, soweit dies nach den preußischen Gesetzen zulässig ist, aus derselben sofort entlassen werden.

Art. 20. Seine Majestät der König von Sachsen erkennt das unbeschränkte jus reformandi Seiner Majestät des Königs von Preußen in Betreff der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz an, willigt in die Aufhebung der bisher der Universität Leipzig zugestandenen Berechtigungen auf gewisse Canonicate an diesen Stiftern und verzichtet auf alle Rechte und Ansprüche, welche der königlich sächsischen Regierung oder der Universität Leipzig aus den Statuten der Stifter oder aus früheren Verträgen und Conventionen, deren etwa entgegenstehende Bestimmungen hiermit ausdrücklich aufgehoben werden, zustehen möchte. Die Entschädigung der Universität Leipzig für die gänzliche Beseitigung ihrer Beziehungen zu den Stiftern, sowie der jetzigen Inhaber ad dies muneris übernimmt die k. sächs. Regierung und macht sich anheischig, die königlich preußische Regierung gegen alle Entschädigungsansprüche der Universität oder einzelner Facultäten und Professoren an derselben zu vertreten.

Art. 21. Se. Majestät der König von Sachsen willigt in die Auspfarrung

1) des bisher in die sächsische Parochie Stentzsch eingepfarrten preußischen Filials Werben;

2) des bisher in die sächsische Parochie Groß-Dolzig eingepfarrten preußischen Filials Zitzschen;

3) der bisher in die sächsische Parochie Quesitz eingepfarrten preußischen Gemeinde Döhlen;

4) der bisher in die sächsische Parochie Auligk eingepfarrten preußischen Gemeinden Könnteritz, Minkwitz und Traubitz;

5) der bisher in die sächsische Parochie Büchau eingepfarrten preußischen Gemeinde Coßen und

6) der bisher in die sächsische Parochie Thalwitz eingepfarrten preußischen Gemeinden Cellau und Puritz,

und zwar ohne Entschädigung von preußischer Seite dergestalt, daß die von den genannten sächsischen Parochien zu erhebenden Entschädigungs-Ansprüche lediglich von der königlich sächsischen Regierung übernommen werden.

Art. 22. Insoweit während des Krieges in Sachsen weggenommene im Staatseigenthum befindliche Gegenstände, welche nach den bestehenden völkerrechtlichen Grundsätzen nicht als Kriegsbeute anzusehen sind, noch nicht zurückgegeben sein sollten, werden Se. Majestät der König von Preußen Anordnung treffen, daß deren Zurückgabe alsbald erfolgt. Hierzu gehören insbesondere die auf den Staatseisenbahnen in Beschlag genommenen Locomotiven, Tender, Wagen und Schienen, sowie die auf den königlichen Hüttenwerken bei Freiberg weggenommenen Vorräthe an edlen Metallen und sonst verkäuflichen Producten. Hinsichtlich der Letzteren ist bei der darüber erforderlichen Auseinandersetzung davon auszugehen, daß das darunter befindliche Werkblei der königlich sächsischen Regierung gegen Erstattung des Werthes des darin enthaltenen Bleies zurückgegeben wird.

Art. 23. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrages erfolgt bis spätestens den 28. d. M. und Jahres.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelten Exemplaren unterzeichnet und ihre Siegel beigedruckt.

So geschehen Berlin, den 21. October 1866.

(L. S.) (gez.) v. Friesen. (L. S.) (gez.) Savigny.
(L. S.) (gez.) Hohenthal.

II.

Besondere Bestimmungen

in Ausführung des Artikel 4 des Friedens-Vertrages vom 21. Oct 1866.

Mit Bezug auf Artikel 4 des Friedens-Vertrages vom heutigen Tage sind die unterzeichneten Bevollmächtigten über folgende Punkte übereingekommen:

1) Se. Majestät der König von Sachsen wird unverzüglich und noch bevor die Ratificationen des gedachten Friedensvertrages ausgewechselt werden, die Festung Königstein Sr. Majestät dem Könige von Preußen einräumen.

2) Die Besetzung der Festung erfolgt in der Art, daß die daselbst befindliche königlich sächsische Infanterie durch eine königlich preußische Infanterie-Abtheilung unter gegenseitiger militärischer Ehrenbezeigung abgelöst wird und der königlich sächsische Gouverneur (Commandant) seine Functionen dem von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu ernennenden Gouverneur (Commandant) übergiebt. Die sächsische Infanterie-Besatzung marschirt mit Waffen und Gepäck ab, um sich zunächst nach den diesen Truppentheilen zu bezeichnenden Standquartieren zu begeben.

3) Alles auf der Festung befindliche und noch dahin zu verbringende sächsische Material an Geschützen, Waffen, Munition und Ausrüstungsstücken, Vorräthen, Lebensmitteln und alles sonst sich daselbst befindende Staats-Eigenthum verbleibt unbestrittenes Eigenthum der königlich sächsischen Regierung.

Die Letztere behält demnach die freie und ungehinderte Verfügung über alle genannten Gegenstände, so daß sie dieselben auf dem Königstein belassen oder von da jederzeit zurückziehen kann.

4) Zur Bewahrung des vorgedachten königlich sächsischen Staats-Eigenthums verbleibt, jedoch unter dem Oberbefehl des königlich preußischen Gouvernements (Commandantur) das königl. sächsische Artillerie-Detachement als Theil der Besatzung in der Festung; mit ihm der Unter-Commandant, der Festungs-Ingenieur, der Adjutant, sowie alle Festungsbeamte und Handwerker.

Der königlich preußischen Besatzung der Festung steht es frei, die dortigen Magazine und Vorräthe aller Art zu ihrem Unterhalte gegen Abrechnung zu benutzen.

5) Unmittelbar nach erfolgtem Austausche der Ratificationen des Friedens-Vertrages wird Se. Majestät der König von Sachsen bei allen von Seiner Majestät nicht zur Friedensbesetzung von Dresden bestimmten Truppentheilen, innerhalb der militärisch zulässigen Grenzen, eine Beurlaubung in ausgedehntem Maaßstabe, und zwar noch vor deren Rückkehr nach Sachsen, eintreten lassen.

Die im Uebrigen noch nöthige Demobilisirung bei den einzelnen Truppen-Corps erfolgt unmittelbar nach deren Rückkehr nach Sachsen. Auch tritt dann die vollständige Beurlaubung aller entbehrlichen Mannschaften ein.

6) Dresden erhält eine gemeinschaftliche Besatzung von preußischen und sächsischen Truppen. Die hierzu bestimmten königlich sächsischen Truppen werden einen Präsenzstand von 2 bis 3000 Mann, exclusive der Chargen, nicht überschreiten.

7) In Beziehung auf die nicht für die Garnison in Dresden bestimmten königlich sächsischen Truppentheile wird die erforderliche Unterkunft ihrer Cadres, Pferde, Waffen und Ausrüstung unter Vernehmung mit dem Höchstcommandirenden königlich preußischen General in Sachsen geregelt werden. Auch wird demselben sächsischerseits das Marsch-Tableau für die aus Oesterreich zurückkehrenden königl. sächsischen Truppen rechtzeitig mitgetheilt werden.

8) Sobald die einzelnen sächsischen Truppentheile auf sächsisches Gebiet zurückgekehrt sein werden, treten sie bis auf weitere Bestimmung unter den Oberbefehl des Höchstcommandirenden königl. preußischen General in Sachsen.

9) Für die Stadt Dresden und die dort angelegten Festungswerke ernennt Se. Maj. der König von Preußen den Gouverneur, Se. Maj. der König von Sachsen den Commandanten. Das gegenseitige Verhältniß dieser Behörden zu einander und zu den beiderseitigen Besatzungs-Contingenten von Dresden wird vorläufig nach Analogie der früheren Bundesfestungen geregelt.

Die übrigen damit verknüpften Fragen bleiben dem weiteren Einvernehmen vorbehalten.

10) Bis die Reorganisation der sächsischen Truppen im Wesentlichen durchgeführt und deren Einreihung in die Armee des norddeutschen Bundes erfolgt sein wird, fährt Preußen fort, die für die Besatzung des Königreichs Sachsen nöthige Anzahl von Truppen seinerseits zu stellen.

Die hieraus entspringenden gegenseitigen Verpflichtungen werden zwischen den beiden betheiligten hohen Regierungen durch besondere Vereinbarung näher geregelt werden.

Sämmtliche für die Ausführung vorstehender Bestimmungen sonst noch nöthigen Anordnungen bleiben einer Verständigung zwischen der königlich sächsischen Regierung und dem Höchstcommandirenden königlich preußischen General überlassen.

Vorstehende Bestimmungen sollen als mit der Ratification des Friedens-Vertrages ratificirt angesehen werden.

Berlin, den 21. October 1866.

(L.S.) (gez.) v. Friesen. (L.S.) (gez.) Savigny. (L.S.) (gez.) Hohenthal.

III.

Protocoll.

Verhandelt Berlin, den 21. October 1866.

Bei der heutigen Unterzeichnung des zwischen Sachsen und Preußen abgeschlossenen Friedensvertrags, erklären die königlich sächsischen Bevollmächtigten unter Bezugnahme auf Artikel 5 Folgendes:

Die königlich sächsische Regierung, von dem lebhaften Wunsche beseelt, die vollkommene Uebereinstimmung zu bethätigen, welche zwischen ihr und der königlich preußischen Regierung bezüglich der von jetzt an gemeinsam zu verfolgenden politischen Richtung besteht, ist bereit,

a) sofort und bis zu dem Zeitpunkte, wo die Frage wegen der internationalen Repräsentation des norddeutschen Bundes in definitiver Weise geordnet sein wird, ihre eigene völkerrechtliche Vertretung bezüglich derjenigen Höfe und Regierungen, bei welchen dieselbe gegenwärtig diplomatische Agenten nicht unterhält, auf die preußischen Missionen zu übertragen und

b) dasselbe Verhältniß denjenigen Höfen und Regierungen gegenüber, bei welchen dermalen sächsische Missionen bestehen, in allen Fällen temporärer Vacanz, auf deren Dauer eintreten zu lassen,

c) auch in diesem Sinne die königlich sächsischen Vertreter im Auslande mit entsprechender Instruction zu versehen, so daß sich Sachsen, im Geiste des mit Preußen abgeschlossenen Bündnisses schon jetzt in internationaler Beziehung der preußischen Politik fest anschließt.

Der königlich preußische Bevollmächtigte erklärt seinerseits, daß seine Regierung bereit ist, die in Rede stehende Vertretung zu übernehmen und hierbei die Interessen, sowohl der königlich sächsischen Regierung, als auch die der königlich sächsischen Staatsangehörigen, gleich wie ihre eigenen allenthalben zu wahren.

Schließlich waren die beiderseitigen Bevollmächtigten dahin einig, daß durch vorstehende interimistische Bestimmungen das Recht Seiner Majestät des Königs von Sachsen, in einzelnen Fällen außerordentliche Bevollmächtigte zu senden, in keiner Weise alterirt werden solle.

Vorstehendes Protocoll soll als mit der Ratification des Friedens-Vertrags ratificirt angesehen werden.

Geschehen wie oben.

(L. S.) (gez.) v. Friesen. (L. S.) (gez.) Savigny.
(L. S.) " Hohenthal.

Breslau, 26. October.

Das Friedensfest kann jetzt jeden Tag gefeiert werden; Sachsen war der einzige Staat, der noch Widerstand leistete und wenig Neigung zeigte, die Ereignisse des Krieges in ihrer ganzen Bedeutung anzuerkennen. Die voranstehenden Bestimmungen des Friedens mit Sachsen zeigen, daß Preußen weder sich selbst noch dem norddeutschen Bunde das Geringste vergeben hat; Sachsen ist trotz der Erhaltung seiner Integrität und seiner scheinbaren Selbstständigkeit dem norddeutschen Bunde so vollständig einverleibt, daß es sich von einem mediatisirten Staate nicht sehr unterscheidet. Mit diesem Friedensabschlusse, der unsere sächsischen Mitbürger von einer ungeheuren Last befreit, ist die kriegerische Arbeit vollendet; jetzt kann die ruhigere, aber nicht gerade leichtere Arbeit des Friedens beginnen. Es gilt die Verschmelzung der fremden und vielfach noch spröden Elemente mit dem preußischen Wesen, umgekehrt aber auch die Annäherung des preußischen Wesens an die verwandten deut-

schen Stämme; mögen diese von uns und wir von ihnen lernen und mögen wir nie vergessen, daß es nicht ein preußischer, sondern ein deutscher Bund ist, an dessen innerer Begründung wir arbeiten sollen. Das norddeutsche Parlament, mit dessen Vorbereitungen, wie wir aus einer im localen Theile der Zeitung mitgetheilten Notiz ersehen, thatsächlich vorgegangen wird, mag immerhin ein Tummelplatz der sich vielfach bekämpfenden Anschauungen sein, aber zugleich soll es auch ein Vereinigungswerk werden, damit in unseren süddeutschen Landsleuten, besonders unter den sehr spröde thuenden Schwaben, die Neigung zum Anschlusse mehr als bisher erwachse.

Aus **Oesterreich** haben wir heute besondere Nachrichten nicht mitzutheilen. Der Kaiser fährt mit seiner Rundreise durch die vom Kriege betroffenen Länder fort und wird überall, wie das selbstverständlich ist, von großem Jubel empfangen. Aus den kaiserlichen Dankreden werden die Deutsch-Oesterreicher für Entwickelung und Förderung des deutschen Wesens und die österreichischen Liberalen für die Verwirklichung eines constitutionellen Verfassungsstaates nicht gerade große Hoffnungen geschöpft haben.

Das **italienische** Ministerium hat nun den Entschluß gefaßt, die Kammern in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung einzuberufen; nur die venetianischen Provinzen werden Deputirte zu wählen haben und die Deputirtenkammer wird dadurch eine Verstärkung um ungefähr 50 Mitglieder erfahren. Durch das Hinausschieben der allgemeinen Wahlen will man dem Lande Zeit lassen, zu einem besseren Verständniß der neuesten Ereignisse zu gelangen; zugleich aber hofft man auch auf Sicilien in der Zwischenzeit zu einer gewissen Annäherung an gesetzliche Zustände zu gelangen. Was die Behauptung betrifft, daß General Menabrea an die Spitze eines künftigen conservativen Cabinets treten werde, so erinnert man, daß Menabrea, weit entfernt, zu jener Partei zu gehören, welche ein solches Cabinet wünschen könnte, seit mehreren Jahren entschieden progressistisch gesinnt ist und Mitglied jenes Ministeriums war, welches die Convention vom 15. September schloß. Dieser politische Act fand an Menabrea einen sehr entschiedenen und geistreichen Vertheidiger und sollte er wieder ins Cabinet treten, so dürfte dies keine andere Bedeutung haben, als daß die italienische Politik Rom gegenüber einem Abschluß im nationalen Sinne näher tritt. — Das bereits gestern besprochene Gerücht von einer bevorstehenden günstigen Wendung in der Politik des päpstlichen Hofes bedarf zwar noch der Bestätigung, indeß ist, wie man der „K. Z." von Florenz aus mittheilt, die Zahl derjenigen im Wachsen, welche an eine Versöhnung zwischen dem Papstthum und Italien glauben, obwohl gerade jetzt die Ultramontanen sehr rüstig daran arbeiten, den Papst zum Verharren auf der bisher verfolgten Bahn zu bestimmen.

Wir schließen hieran sogleich die höchst interessante Mittheilung, welche der „N.-Z." von Rom aus über ein Memorandum Napoleons an die römische Regierung gemacht wird. Der Kaiser soll in dem Letzteren Folgendes erklären: Die Vorgänge in Palermo seien von solcher Bedeutung, daß nach dem Abzuge der Franzosen für das nicht hinreichend gesicherte Rom Aehnliches zu befürchten sei; die Menschlichkeit gebiete es daher, die Stadt vor Excessen zu bewahren und mache es nothwendig, daß sie in dem Augenblicke, wo die französischen Truppen sie verlassen, eine italienische Garnison aufnehme. Man versichert zugleich, Frankreich, Oesterreich und Italien seien in dieser Sache vollkommen einig, und drei von diesen Mächten zu ernennende Commissare würden nach Rom kommen, um das Nöthige gemeinschaftlich zu ordnen. Der Correspondent, welchem die „N.-Z." diese Mittheilung verdankt, erklärt sich allerdings noch außer Stande, die Richtigkeit dieser Angaben zu verbürgen; indeß findet er sie immerhin glaubhaft, weil der Vollzug der September-Convention feststehe und etwas geschehen müsse, um aller Ungewißheit ein Ende zu machen. Allerdings habe Napoleon nicht das Recht, über Rom zu verfügen, seine Stellung als langjähriger Protector Roms und als Vermittler der Einheit Italiens dürfte ihm aber doch das Recht verleihen, im Einverständniß mit Oesterreich und Italien seine eigenen Truppen durch die italienischen ablösen zu lassen, um Rom vor Excessen zu schützen. Die gedachte Correspondenz erwähnt ferner, Napoleon habe dem Papste versichert, daß er im Schutze der drei an der Neugestaltung Italiens allein betheiligten Mächte als unabhängiger Fürst in der Leonina residiren könne, und man füge hinzu, daß ihm das Gebiet zwischen dem Arrone und der Tiber mit dem Hafen Palo als für ewige Zeiten unantastbares Patrimonium garantirt werden soll.

Daß der Papst freilich jedes Anerbieten von der Art zurückweisen würde, glaubt der Correspondent nicht erst bemerken zu dürfen. Als gewiß meldet man, daß die Franzosen am 4. Dezember von Rom abrücken; sie bleiben jedoch noch in Civita-Vecchia. Die Engelsburg wird von der Legion von Antibes besetzt.

Die übrigen Nachrichten aus Italien beziehen sich auf die nun vollbrachte Uebergabe Venetiens und die Abstimmung des Volkes. Am 9. October übergab General Möring dem französischen Bevollmächtigten Peschiera, am 10. Mantua und Legnago, am 13. Palmanuova, am 16. Verona; am 19. ward Venedig, als fester Platz, und gleich darauf Lombardo-Venetien, dessen Krone bereits von Wien nach Monza gewandert, übergeben. Leboeuf hielt eifersüchtig darauf, daß die Uebergabe an die Municipien vor dem Einmarsche italienischer Truppen stattfand.

Aus **Frankreich** geht der „N.-Z." die bestimmte Versicherung zu, daß es den Bemühungen Lavalette's, der jetzt im Ministerium die einflußreichste Stellung einnehme, gelungen sei, jede mit dem Geiste der September-Convention streitende Kundgebung zu Gunsten Roms fernzuhalten, und daß die Widerlegung des Gerüchtes von einer in dieser Angelegenheit abgesandten Circular-Depesche der „Patrie" vom Ministerium des Innern direct übermittelt worden sei. — Was die Stellung der französischen Blätter zu Preußen betrifft, so hat sich dieselbe in jüngster Zeit keineswegs günstiger gestaltet. Indeß scheint die Rede des Herrn Freydorf in der badenschen Kammer, welche in extenso in mehrere Blätter übergegangen ist, für die österreichische Partei ein empfindlicher Schlag gewesen zu sein. Wenigstens sieht sich das „Journal des Debats" durch dieselbe zu der Bemerkung veranlaßt: „Wir signalisiren diese perfide Conduite (den geheimen Vertrag Oesterreichs und Baierns) den leidenschaftlichen Vertheidigern Oesterreichs, die ein so rührendes Bild von seinen Tugenden zu entwerfen pflegen, während sie sich gegen die „Immoralität" Preußens erheben." Zu jenen leidenschaftlichen Vertheidigern Oesterreichs gehört in erster Linie die „Presse", die sich nicht darüber beruhigen kann, daß der Kaiser Napoleon Preußen nicht den Krieg erklärt hat. — Daß Frankreich viel nöthigere Dinge zu thun hat, als Kriegserklärungen wegen der Neugestaltung Deutschlands, also in rein inneren Fragen des Nachbarlandes, zu erlassen, bedenken diese Blätter trotz all' ihrer gepriesenen Vaterlandsliebe, wie es scheint, nicht und es bedarf allerdings solcher Mahnungen, wie der Arbeiternoth in Lyon, um ihre Aufmerksamkeit wieder dahin zu lenken, wo sie zu Frankreichs Heil stets hätte rege sein sollen.

Unter den **englischen** Blättern ist der „Daily-Telegraph" das erste, welches dem preußisch-sächsischen Friedensschluß einen Leitartikel widmet. Derselbe meint, das neue System werde, wie Graf Bismarck der Berliner Kammer mit verdächtigem Freimuth schon erklärt habe, nicht befriedigen; ja, es scheine eher darauf berechnet, den Sachsen zu zeigen, wie theuer ihnen die nominelle Unabhängigkeit zu stehen komme. Sobald das neue deutsche Parlament zusammentrete, werde die Einverleibung der sämmtlichen norddeutschen Staaten in Preußen noch weitere Fortschritte machen. In demselben Sinne wie der „Telegraph" werden sich ohne Zweifel auch die „Times" und „Daily News" aussprechen. Von „Herald", „Post" und „Advertiser" kann man getrost prophezeien, daß sie die preußische Politik gegen Sachsen scharf angreifen, wenn auch vielleicht das Ergebniß derselben Politik zugleich nützlich und erfreulich finden werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. October. [Der Friede mit Sachsen. — Dislocirungen. — Unterstützung der Militärpersonen.] Die Vermuthung, daß die Ausgabe der gestrigen „Provinzial-Correspondenz" lediglich von der telegraphischen Anzeige über die erfolgte Ratification des Friedensvertrages abhängig gewesen und deshalb erst in später Abendstunde erfolgt ist, bestätigt sich vollkommen. Auffallend ist es, daß nicht der „Staats-Anzeiger", sondern die beiden officiösen Abendblätter „Kreuzztg." und „Nordd. Allg. Ztg." den Wortlaut des Vertrages publiciren. Die Befürchtungen zu großer Concessionen von Seiten Preußens sind gänzlich durch den Vertrag beseitigt. Uebrigens sprach man schon in den letzten Tagen davon, daß zwischen dem Könige Wilhelm und dem Könige Johann von Sachsen demnächst eine Zusammenkunft stattfinden würde; nach anderer Version sollte die Zusammenkunft erfolgen, wenn der König die Reise in die neuen Landestheile antritt. Beide Angaben sind jedenfalls nur Gerüchte, welche der Bestätigung bedürfen. — Jetzt richtet man bereits recht eifrig alle äußeren Zeichen her, welche den Ausdruck der Verbindung der neuen Provinzen mit Preußen bilden. So sind gestern für Hannover, Hessen-Kassel, Frankfurt und Nassau die preußischen Wappen-Adler abgesandt worden, welche hier in der königl. Eisengießerei gegossen und zur Bezeichnung der Regierungs- und Amts-Gebäude bestimmt sind. — Eines der hier garnisonirenden Garde-Cavallerie-Regimenter, das 2. Garde-Dragoner-Regiment, schickt sich an, in seine neue Garnison Hannover abzugehen, an seine Stelle kommt das 3. Ulanen-Regiment, bisher in Potsdam, nach Berlin. — Für die Unterstützung hilfsbedürftiger Militärs wird andauernd eifrig gesorgt. So ist neuerdings bestimmt worden, daß Unbemittelte, welche im Garde-Corps gedient und sich das Militär-Ehrenzeichen erworben haben, aus den Dispositionsfonds unterstützt werden sollen. Die betreffenden Personen sollen deshalb und zwar bis zum 30. k. Mts. ihre Führungs-Atteste 2c. bei den landräthlichen Behörden einreichen. — Gegen die Höhe der Invaliden-Pensionen ist mehrfach remonstrirt worden; es ist daher ein genauer Instanzenzug vorgeschrieben worden, der genau innezuhalten ist. Und zwar kann gegen die Entscheidung des Landwehr-Bataillons bei dem Brigade-Commando und wenn dessen Entscheidungen nicht genügen, bei dem General-Commando und in höchster Instanz bei dem Kriegsministerium Beschwerde geführt werden.

Danzig, 25. October. [Zustimmung.] Von dem Abg. Thomsen geht der „Danz. Ztg." folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu: „Da es mir an Gelegenheit gefehlt, mich über mein Verhalten und die Motive meiner Abstimmungen in der letzten Landtagssession meinen Wählern gegenüber auszusprechen, und die in der heutigen Morgenausgabe der „National-Zeitung" veröffentlichte Erklärung des Herrn Aegerter und Genossen mir nicht rechtzeitig zur Unterschrift vorgelegen, so wähle ich diesen Weg, um meine Uebereinstimmung mit derselben ihrem Sinne und ganzen Umfange nach zu bekennen und hiemit zu veröffentlichen. — Berlin, 24. October 1866. F. Thomsen, Abgeordneter für Stargard-Berent."

Düsseldorf, 24. October. [Preßprocesse.] Vorgestern wurde vor der Appellkammer des Zuchtpolizeigerichtes wegen der Jung'schen Erklärung in Nr. 172 der „Rhein. Ztg." verhandelt. Das öffentliche Ministerium, welches gegen das erstinstanzliche freisprechende Urtheil Berufung eingelegt hatte, beantragte gegen Herrn Jung in contumaciam eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe, gegen den Redacteur eine Geldbuße von 50 Thlrn. Das Gericht vertagte die Publication des Urtheils auf unbestimmte Zeit, weil das Contumacial-Urtheil erster Instanz Herrn Jung noch nicht zugestellt war. In derselben Sitzung wurde auch gegen die „Düsseldorfer Zeitung" wegen zweier Artikel in Nr. 164 und 165 verhandelt. Das Gericht bestätigte die Urtheile erster Instanz, welche gegen den Redacteur auf Geldstrafen von 20 und 25 Thlrn. lauteten. (Rh. Z.)

Torgau, 20. October. [Dr. Arndt.] Nächsten 1. November verläßt uns der seit dem 1. April 1865 durch Erkenntniß des Disciplinargerichtshofes wegen verweigerten Austritts aus dem Nationalverein in den Ruhestand versetzte ehemalige Gymnasial-Professor Dr. Arndt, um sich in Berlin durch Betheiligung an Privat-Bildungsanstalten einen neuen Wirkungskreis zu schaffen.

Flensburg, 24. Oct. [Gegen die Theilung Schleswigs.] In einer heute Abend stattgehabten, stark besuchten Generalversammlung erklärt sich der Gesangverein einstimmig mit den Zwecken des Rothenkruger Vereins einverstanden und protestirte auf das Entschiedenste gegen jede Theilung Schleswigs. Eine desfallsige Adresse an das preußische Abgeordnetenhaus und das Rothenkruger Statut erhielten zahlreiche Unterschriften. (H. N.)

Hadersleben, 23. Octbr. [Scheel-Plessen und Nord-Schleswig.] Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Oberpräsident, Baron C. Scheel-Plessen, sobald es ihm seine Geschäfte in Kiel gestatten, Nordschleswig zu besuchen, um sich mit eigenen Augen und an Ort und Stelle über die jetzigen Zustände und namentlich über die Beschwerden in Betreff der dänischen Agitationen zu unterrichten. Mit den sprachlichen und anderen Verhältnissen ist der Herr Oberpräsident, wie die „Nordsl. T." richtig bemerkt, genug vertraut, da er mehrere Jahre als Amtmann auf Alsen angestellt war und damals die nordschleswigsche Bevölkerung liebgewonnen hat. — Gestern trat auch der patriotische Verein hierselbst dem Vereine gegen Theilung Schleswigs bei.

Hannover, 23. Oct. [Zur Presse.] Die von dem früheren Redacteur der „Zeitung für Norddeutschland", Hrn. E. Eichholz, herausgegebene „Deutsche Volkszeitung" hat ihre erste Probenummer veröffentlicht. Sie bezeichnet ihren großdeutschen Standpunkt, indem sie sich als „Organ für die deutsche Partei und die besonderen Interessen Hannovers" ankündigt. Sie kann den preußischen Einheitsstaat, in welchen die Ereignisse hineingeführt, zwar nicht plötzlich für besser halten als den deutschen Bundesstaat, erkennt jedoch an, daß sie sich auf den Boden der Thatsachen stellen müsse. Am Schlusse des Programms heißt es:

„Wir sind also keineswegs gewillt, uns in den politischen Schmollwinkel zu setzen, was gewiß Hr. v. Münchhausen auch nicht wollte, wenn er sagte, daß bei der Einverleibung Hannovers in Preußen jenem nichts als die Ergebung in sein Geschick bleibe. Er meinte sicherlich ebenso wie wir, daß ernsten und gewissenhaften Männern ein fröhliches und freudiges Hinüberspringen aus der Selbstständigkeit in die Abhängigkeit von einem größeren Staate schwer, sehr schwer fallen und daß die Hannoveraner sich dabei mehr duldend als handelnd verhalten würden. Wir glauben, daß er sich dabei im Sinne der großen Mehrzahl der Hannoveraner, wenigstens der charaktervollen Männer unter denselben, ausgesprochen hat. — Ist dem Allen so, wie wir gesagt haben: welche ist dann unsere Aufgabe? — Keine andere, glauben wir, als, soweit es noch möglich ist, als Deutsche für die bundesstaatliche Gestaltung unseres Gesammtvaterlandes zu wirken, als preußische Unterthanen unsere Pflicht zu erfüllen, als Hannoveraner die Eigenthümlichkeiten und Einrichtungen, welche wir als Vorzüge erkannt haben, zu bewahren."

Es wird allerdings wohl des Eintritts der hannoverschen Abgeordneten in die preußische Kammer bedürfen, um der Ueberzeugung allgemeinen Eingang zu verschaffen, daß mit der Begründung einer besondern hannoverschen Bank der Sache des „Rechts und der Freiheit" in Preußen nicht allein, sondern in ganz Deutschland wenig gedient sein würde. Die Gemeinsamkeit des parlamentarischen Lebens pflegt in einem großen Staate solche Sonderstellungen sehr bald zu unterhöhlen.

Leipzig, 25. Oct. [Vorladung.] Gestern ward Kramermeister Lorenz vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen seiner Aeußerungen in der Centralhalle-Versammlung vernommen. Er erklärte sich eben so wie Herr H. Brockhaus, nämlich, daß diese Aeußerungen in dem betreffenden Bericht falsch wiedergegeben seien. Uebrigens ist diese ganze politische Untersuchung durch die in dem inzwischen publicirten

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.
(Fortsetzung.)

XIII.

An demselben Abende noch erhielt Lady Dudley Saviola's verderblichen Trank, von dessen Wirkung sie sich am andern Tage bei einer ihrer Doggen überzeugte, mit der sie einen einsamen Spaziergang machte. Als das Thier lautlos hingesunken war, hatte sie ihm, seine eigentliche Todesart zu verheimlichen, noch einen Schuß aus dem Sackpistol, welches sie zu sich gesteckt, durch's Herz gejagt; o, Gräfin Läticia war ein Weib, deren finstrer Muth selbst für einen Mann ungewöhnlich gewesen wäre. Das Geschmeide gelangte somit nach ihrer Rückkehr in des Italieners lüsterne Hände, und die thierische Freude, mit der er seinen Schatz betrachtete, im Lichte funkeln ließ, und dann sorgsam innerhalb des doppelten Bodens des Kastens vergrub, der seine theuer errungene Habe barg, war ein zu sicheres Zeichen, daß er auch noch für einen neuen Schurkenstreich feil sei und Läticia vielleicht ehrlicher als weise gehandelt habe, ihm den Lohn seiner Folgsamkeit mit so gewissenhafter Schnelle zu überantworten. Sie war zu stolz, um einen Schurken schurkisch zu bedienen, glaubte sich auch jetzt sicher genug vor ihm, und seit sie das erworbene Gift Tag und Nacht bei sich trug, blickte sie Dudley's Ankunft ruhiger entgegen. Vor offenbarer Gewalt Mylords schützte sie ja Gilianna's und ihrer Diener Gegenwart, auf Margareth und Wolaston, ihren Mann, den Vogt, konnte sie sich ganz unbedingt verlassen.

Graf Dudley's Ankunft erfolgte bald darauf. Sein Empfang von Läticia's Seite war höflich kalt, Gilianna war schüchterner, beklommener, Saviola devoter als je; Dudley erwiederte Alles mit düstrer Kürze, und die wenigen Edelleute, welche es für nöthig gefunden, ihn noch zu begleiten, da ihre Familien in Warwick und Leicestershire ansäßig waren, brachten auch keine rosige Laune mit und schienen sehr froh, sich wenige Tage später verabschieden zu dürfen. Alles bewegte sich zu Kenilworth in standesherrlich kalten Formen, wie ein aufgezogenes Uhrwerk. — Hamid allein blieb sich unverändert gleich, und seine Gegenwart stärkte nicht wenig Mylady's Zuversicht, denn ihm wurden alsbald Saviola's Papiere für den Fall heimlich übergeben, daß seine Abreise rasch nöthig werden und unvorhergesehn erfolgen sollte. Saviola befolgte der Lady Willen einstweilen auf das Pünktlichste. Obwohl ihm Tresham's Nichterscheinen sehr auffällig war, da er an ihm seit alter Zeit einen klugen Genossen besessen, so sah er sich doch zu sehr beobachtet, um nach dessen Verbleiben zu fragen. Er zog sich möglichst von allen Leuten im Schlosse zurück und verließ sein Studirzimmer nur, wenn gemeinsame Mahlzeiten und die Höflichkeit gegen den Gebieter seine Anwesenheit verlangten. Leicester fiel dies gleich am ersten Tage auf, denn er war von dem Italiener sonst größeres Selbstbewußtsein, von Mylady weit mehr leidendes Verhalten gewöhnt. Jetzt schien ihm hingegen, als hätten Beide die Rollen vertauscht, und dies, verbunden mit den Erfahrungen seiner beiden letzten Jahre, gab ihm Mancherlei zu denken.

„Doctor Saviola unterrichtet meine kleine Gilianna wohl nicht mehr, Mylady?"

„Ihre Erziehung ist vollendet, Mylord, wenigstens nach der Richtung, die der Signor ihr zu geben vermag. Was ihr sonst fehlt, um dem Namen ihrer Familie Ehre zu machen, kann ihr das Leben in der großen Welt allein ertheilen. Bis dahin muß sie sich eben mit dem Umgange ihrer Mutter begnügen." —

„Die große Welt! Ah ja, es ist eine schöne Sache um diese große Welt, mein liebes Kind!" lächelte Dudley sarkastisch zu dem aufhorchenden Mädchen hinüber. „Deine Mutter kann ihren Werth noch immer nicht ganz vergessen, obwohl sie ihn doch — recht genau kennen gelernt hat. Ich muß gestehn, daß diese große Welt, je länger wir leben, immer mehr für uns zusammenschrumpft, bis sie zu einem Ding geworden, das in einem Sarge ganz bequem Platz hat!"

„Eine etwas zu frühe Weisheit für ein 17jährig Mädchen, Mylord, der bereits das, was sie von der Welt bisher gesehn, nämlich Kenilworth, sargähnlich enge genug vorkommen mag. Nach Ihrer Ansicht brauchte Gilianna nur immer so fort zu leben wie bisher, um die weiseste unter uns Dreien zu sein! Ich denke, diese Ihre Erkenntniß vom Werthe des großen Weltlebens kann nicht viel älter sein, als die Vernichtung der Armada!"

„Meine Ueberzeugung mag weder Ihnen, noch dem jungen Dämchen sehr angenehm scheinen, das gebe ich zu, und Mylady war wirklich gar zu lange vom Hofe entfernt, um nicht peinliche Sehnsucht nach ihm zu empfinden. Ich erinnere mich nur, daß Sie vor vier Jahren ganz entgegengesetzt darüber urtheilten. Doch verschieben Sie den großen Flug Gilianna's zum Hofleben nicht länger; an Ihrer Hand kann's ihr gewiß nicht fehlen, den bequemsten Weg zum Glücke zu finden! Schade, daß meine Hülfe ihr dazu nicht mehr viel helfen kann. Wende Dich aber nur an Deinen Bruder, Mädchen; der glänzende Essex ist ganz der Mann, den zarten Rosennachen Deiner arglosen Jugend höchst unbedenklich dem Zufallsspiel der gleißenden Wogen höfischen Glanzes anzuvertraun. Du wirst enden, wie einst auch er, wie wir Alle geendet, die diese Narrenfahrt jemals gewagt! Wir flatterten so lange um's Licht der Majestät, bis wir uns die Flügel versengten, dann fallen wir matt in's Dunkel zurück, zwiefach blind nun, abgebraucht, ein Wurm, was vordem ein lustig bunter Falter gewesen, haha, das ist die große Welt, die in der königlichen Sonne sich von fern so utopisch ausnimmt!"

„Sie vergessen, Mylord, nur, daß Sie ja es selbst gewesen, der Essex wider meinen Willen dem Leben aussetzte, das Sie jetzt so verächtlich schildern, obgleich Sie es seit meiner Vorgängerin, Ihrer ersten Gemahlin, Abscheiden ausschließlich jedem ruhigeren Glücke vorzogen. Ich hege indeß beßre Meinung von Robert Essex' Ehrenbahn, wie von der jedweden wackren Mannes, der seine Thaten sich selbst verdankt, stets offenen Visirs einhergeht und die Tugend zu seiner Führerin wählte, der weniger auf Das sieht, was ihm zum Lohn wird, als auf Das, was ihm zu leisten bleibt! Robert von Essex' brüderlich Herz wird Giliannen ein gewiß eben so sicherer Anker sein, als es die Bemühungen Mylords für ihr Wohl nur immer hätten werden können."

„Unzweifelhaft, zumal, wenn Sie bei ihm selber als die leibhaftige Tugend die Rolle der Führerin übernehmen. Haha, ich rathe Ihnen, thun Sie bald alle Schritte, daß Mylord Essex Sie mit Gilianna im Triumphe nach London hole, er ist jetzt gerade so recht im Fahrwasser allerhöchster Gunst, daß Ihre Aufnahme dort Ihnen gewiß nichts zu wünschen übrig lassen wird. Es dürfte nicht immer so rosig um unsern lieben Essex stehn, und eine kluge Mutter sorgt zur rechten Zeit für die Pfänder ihrer Liebe!" —

„Ich will nicht untersuchen, in welchem Sinne der Rath gegeben sein mag, aber er ist vortrefflich, und ich will ihn nützen. Fast glaub' ich selbst, daß meine Gegenwart der Königin weniger unerfreulich sein wird, als es sonst Anschein hatte!"

„So? — Und Sie vermögen das jetzt mit solcher Ruhe zu behaupten, Läticia?! Das ist doch sonderbar! Vielleicht ward diese Ihre künftige, überraschend gute Aufnahme längst vorbereitet und zwar —" Dudley biß sich verhaltnen Zorn's auf die Lippen und blickte die blasse Dame an, deren Auge mit kalter Ruhe ihm begegnete. „Wir sprechen davon wohl noch, beste Gräfin! Saviola, macht einen Gang um die Zinnen mit mir!" Er erhob sich, der Italiener folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Friedensschluß enthaltene Amnestieclausel gegenstandslos geworden, und nur die Frage bleibt übrig: wozu etwas anfangen, von dem man doch schon, als man es anfing (20. Oct.), wissen mußte, daß man es nicht werde weiter führen können? (D. A. Z.)

Hanau, 22. Octbr. [Verhandlungen.] Die „Kass. Ztg." schreibt: Der Göttinger Professor Dr. jur. Pernice hat heute Hanau verlassen. Derselbe war seit einer Woche hier anwesend, um den von dem Kurfürsten in Stettin abgeschlossenen Vertrag zu begutachten und hat sich, wie man hört, nach Berlin begeben, mit der Bestimmung, über eine Ausführung dieses Vertrags in gegenseitigem Einverständniß zu unterhandeln. Man sagt, daß die hauptsächliche Absicht des Kurfürsten bei diesen Verhandlungen darauf gerichtet sein soll, günstigere Bedingungen in der Hofdienerschaftsfrage zu erzielen.

Stuttgart, 22. Oct. [Unsere Ultramontanen und sonderbündlerisch gesinnten Demokraten] sind nicht mehr weit davon entfernt, der Lächerlichkeit anheimzufallen. Baiern, Hessen-Darmstadt, vor allem Baden will Anschluß an Preußen — nur Würtemberg nicht: die schwäbischen Ultramontanen und Demokraten schwärmen für einen Südbund. Mit wem wollen sie denn einen Bund schließen? Sie müssen die Antwort schuldig bleiben. Etwa mit der schweizerischen Republik? Die Ultramontanen wissen wohl, daß sie in der Schweiz am allerwenigsten Bundesgenossen finden, und den schwäbischen Demokraten hat die Schweizer Presse wiederholt zu verstehen gegeben, daß man mit so schlechten Politikern nie einen Pact eingehen könne. Die Schwaben sind bekanntlich eigensinniger Natur, schwerfällig, phlegmatisch, mißtrauisch; diesem ihren Volkscharakter hat man auch zum großen Theil ihr Sprödethun gegenüber von Preußen Schuld zu geben. Allein die Vernunft sagt es und geschichtliche Erfahrung bestätigt es, daß verschiedene Länder nur dadurch zu einer einheitlichen Machtstellung umgeschaffen werden können, wenn sich die kleinern an einen größern lebensfähigen Kern anschließen. Daß für Deutschland Preußen diesen Kern bedeutet, kann keine Weisheit mehr bestreiten, und ich prophezeie Ihnen, daß auch die Schwaben in nicht mehr gar ferner Zeit sich vor dieser Wahrheit beugen werden. Es liegt gleichfalls in der Natur des schwäbischen Volkscharakters, daß, wenn er sich einmal eine Wahrheit zu eigen gemacht, er steif und fest an derselben hängt, woraus denn auch folgen wird, daß die Schwaben die zähesten Anhänger deutscher Einheit mit preußischer Spitze abgeben werden. Inzwischen scheint so viel festzustehen, daß die politische Anschauung unserer Kammermehrheit durchaus nicht diejenige der maßgebenden Regierungskreise ist. Die Antwort des Königs auf die Adresse hat das ziemlich unzweideutig ausgesprochen, und andere Anzeichen bestätigen es. Für unsere Industriellen und Kaufleute sind die materiellen Interessen der sichere Wegweiser für die Bahn einer nationalen Politik. (Volksz.)

Karlsruhe, 24. October. [Vom Landtage.] Aus dem Berichte der Commission der Abgeordnetenkammer über den Waffenstillstands- und Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen heben wir Folgendes heraus:

Wie die Commission von der großh. Regierung mitgetheilt erhielt, hat zwischen dem großh. Präsidenten des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und dem königl. preußischen Ministerpräsidenten ein schriftlicher Meinungs-Austausch stattgefunden, wonach beide Regierungen in der Auffassung übereinstimmen, daß die obigen Vertrags-Bestimmungen (wegen der Veränderungen in Deutschlands politischer Gestaltung) keine Verpflichtung Badens begründen, auf ein süddeutsches Bundesverhältniß einzugehen, und daß eine nähere nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde nicht durch die Bildung eines Südbundes rechtlich bedingt sei. Was in dieser Beziehung von Baden gilt, muß bei der Gleichheit ihrer bezüglichen Vertrags-Bedingungen auch auf die übrigen süddeutschen Staaten Anwendung finden. Ueber die Bedeutung des Zusatzes, welchen der Art. II. des Nikolsburger Präliminarvertrags in dem hierauf zwischen Preußen und Oesterreich zu Prag am 23. August zu Stande gekommenen Friedensvertrag erhalten hat, indem dem sonst jenen Art. II. wörtlich wiederholenden Art. IV. des letztern Vertrags am Schluß die Worte beigefügt sind: „und der (Verein der süddeutschen Staaten) eine internationale, unabhängige Existenz haben wird", haben Erklärungen zwischen Baden und Preußen, wie wir erfahren, nicht stattgefunden.

... Es liegt aber ferner die Entscheidung des Schicksals der Festung Rastatt nahe. Baden hat sie einstweilen in Besitz genommen. Die in den Friedensverträgen (Art. 6 des badisch-preußischen Vertrages) vorgesehene Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthums-Verhältnisse steht bevor. Im Art. VIII. des Prager Friedens vom 23. August ist Oesterreich die Berechtigung zugestanden, aus den Bundesfestungen das kaiserliche Eigenthum und von dem beweglichen Bundeseigenthum den matrikularmäßigen Antheil Oesterreichs fortzuführen oder sonst darüber zu verfügen. Die Besetzung und Unterhaltung von Seiten Badens ist, wie auch die großh. Regierung der Commission erklärt hat, wohl für einige Zeit, aber nicht für die Dauer möglich; sie dient auch nicht so fest zum Schutze Badens, als des gesammten Deutschland. Ueber ihre künftige Besetzung und Erhaltung wird somit eine Verständigung nöthig. Aehnlich wird es sich mit Ulm verhalten. Ist es richtig, daß die süddeutschen Staaten allein einem feindlichen Angriff von außen nicht gewachsen sind, und haben Preußen und der norddeutsche Bund unbestreitbar ein sehr großes Interesse, daß der Süden nicht dem Feinde preisgegeben sei, daß er seine militärischen Einrichtungen zu einem kräftigen, erfolgreichen Zusammenwirken vervollkommne, und daß die bisherigen Bundesfestungen zum gemeinsamen Vortheil erhalten werden, so dürfte eine dem entsprechende Vereinbarung und Betheiligung des norddeutschen Bundes unschwer zu erzielen sein.

Der Antrag der Commission geht dann schließlich dahin:

Die Kammer wolle I. dem zwischen Baden und Preußen am 3. August d. J. zu Würzburg abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag und dem zwischen denselben zu Berlin am 17. August d. J. abgeschlossenen Friedensvertrag die nachträgliche Zustimmung ertheilen; II. den Wunsch zu Protocoll erklären, die großh. Regierung wolle 1) den Eintritt der süddeutschen Staaten und insbesondere Badens in die Verbindung der norddeutschen Staaten zur möglichen Wiederherstellung eines Gesammt-Deutschland mit aller Entschiedenheit erstreben; 2) bei diesen Bestrebungen darnach trachten, daß bei der Gestaltung des bundesstaatlichen Verhältnisses nicht nur die hiermit verträgliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten in ihren inneren verfassungsmäßigen Zuständen erhalten, sondern dafür auch eine Gewähr durch die Bundesverfassung erlangt werde; 3) bis zur Erreichung des bezeichneten Zieles jede irgend mögliche Annäherung Badens an Preußen und den norddeutschen Bund sowohl auf volkswirthschaftlichen Gebieten, als durch vertragsmäßige Sicherung des Zusammengehens für den Fall eines Krieges und Verabredung dem entsprechender militärischer Einrichtungen zu erreichen suchen. (Wie telegraphisch gemeldet, wurden diese Anträge angenommen.)

Oesterreich.

Prag, 24. Octbr. [Der Kaiser] wurde beim Eintreffen vom Hrn. Bürgermeister Dr. Belsky mit einer längeren Ansprache begrüßt, welche derselbe in böhmischer und deutscher Sprache, wie folgt, erwiederte:

„Den Worten, mit welchen Sie, Hr. Bürgermeister, die Treue und Ergebenheit der Bewohner dieser königlichen Hauptstadt schildern, stehen die Thaten der jüngsten Vergangenheit zur Seite, welche Mir zur innigen Freude, der Stadt zur unvergänglichen Zierde gereichen. Böhmens Volk hat jederzeit durch Treue und opferfreudige Liebe zu seinem Herrscher hervorgeleuchtet; um so schmerzlicher muß es nun Mich berühren, dieses Mir so theure Land jetzt vom Unglücke ereilt, aus tausend Wunden bluten zu sehen; was aber jeden Böhmen mit Stolz erfüllen muß, was Mir die froheste Genugthuung bereitet, ist das Bewußtsein, daß in der verwundeten Brust das treue Herz nur um so wärmer schlägt. Denn zahllos sind die Beweise des edlen patriotischen Geistes, welcher die Bevölkerung auch in den Tagen der größten Bedrängniß belebte und den sie in den gefahrvollsten Momenten mannhaft kundzugeben wußte. Die dankbarste Erinnerung an diese würdige, dem Throne treu ergebene Haltung wird Mich durch Mein ganzes Leben begleiten; sie wird Mich zugleich in der Zuversicht befestigen, daß bei den Werken des Friedens, deren Förderung nun Meine ganze Fürsorge zugewendet sein wird, Mein Königreich Böhmen — die Landeshauptstadt an der Spitze — Mir als treue und kräftige Stütze zur Seite stehen wird. Die drückende Nothlage so vieler Familien fordert rasche Hilfe, durch deren Gewährung Ich eine Meinem Herzen wohlthuende Pflicht erfülle. Sie, Hr. Bürgermeister, sowie die Stadtvertretung haben auch in dieser Beziehung bereits Rühmenswerthes geleistet, und Ich spreche Ihnen wiederholt für Ihre Treue und aufopfernde Hingebung, mit der Sie Ihres Amtes gewaltet, Meine volle kaiserliche Anerkennung aus."

8 **Troppau**, 25. October. [Excesse und immer wieder Excesse.] Schon seit Monaten währen diese tumultuarischen Auftritte, sie nehmen, wie in Freiheitsau und noch bezeichnender in Karwin, den ausgedehntesten Charakter an; ganze Gemeinden unternehmen unter Leitung ihrer Gerichtsmänner (Nr. 494: Freistadt) nächtliche Ueberfälle; aber unsere Landesregierung kümmert das nicht. Unseren preußenfeindlichen Zeitungsblättern wird dies Treiben schon zu arg; unsere Regierung fühlt sich noch nicht bemüßigt, einzuschreiten. Große Industrielle haben um Abhilfe gebeten; hilft Alles nichts. „Preußen muß gedemüthigt werden", sagte Benedek vor dem verlorenen Feldzuge; nachdem er dies nun aber nicht fertig gebracht hat, so müssen wenigstens seine unschuldigen Bewohner maltraitirt werden. So rächt sich Oesterreich! Erst vor einigen Tagen ereignete sich hier wieder ein Fall, der möglichenfalls Anlaß zu einer gerichtlichen Klage geben kann. Das Dominium Dvorkau (Besitzer der bekannte Graf Sauerma) hat sich verpflichtet, der hiesigen Zuckerfabrik ein bedeutendes Quantum Zuckerrüben zu liefern. Die Zufuhr von Dvorkau nach hier kann nur per Achse geschehen. Als nun die Lieferung beginnt und täglich 30—40 Wagen hierherkommen, so fällt es den Troppauern plötzlich ein, daß dies preußische Wagen sind. Sie überlegen ferner, daß diese Rüben mit Silber bezahlt werden müssen und daß es überhaupt besser sei, die Zuckerfabrik kaufe die Rüben in Oesterreich. Um dies nun aber zu bewerkstelligen, fällt man über das Fuhrwerk her, spannt die Pferde aus, prügelt die Knechte durch ꝛc., so daß von dem Dominium Keiner mehr nach hier fahren will. Ersinnt nun der Graf nicht ein Mittel, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, so kann ihn die Fabrik auf Erfüllung des Contractes verklagen, was gewiß einen interessanten Rechtsfall abgäbe.

Italien.

Venedig, 20. Oct. [Die Unterzeichnung des Protocolls über die Uebergabe der Stadt Venedig] fand, so schreibt man der Wiener „Presse", in dem großen Saale des Hotels de la Ville und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, im Dogenpalaste statt. Das Protocoll wurde von dem französischen Commissar Leboeuf, dem Leiter des hiesigen Municipiums, Grafen Miciel und den Podestas von Verona und Mantua unterfertigt und umfaßt die Uebergabe sämmtlicher bisher von den k. k. Truppen besetzt gewesenen venetianischen Städte und Festungen.

In dem Protocolle sind auch die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verzeichnet. General Leboeuf, indem er Venedig an die italienischen Commissare übergab, verlas folgendes Schreiben des Kaisers Napoleon an Victor Emanuel vom 11. August, um die Intentionen des Kaisers zu kennzeichnen:

„Mein Herr Bruder! Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß Sie dem österreichisch-preußischen Waffenstillstandsvertrage und den betreffenden Friedens-Präliminarien sich angeschlossen haben. Europa hat nun Aussicht auf eine neue Aera des Friedens. Wie Eurer Majestät bekannt ist, habe ich die Abtretung Venetiens angenommen, um weitere Verwüstung und Blutvergießen zu hindern. Meine Absicht war immer, das Land sich selbst zurückzugeben, damit Italien frei werde von den Alpen bis zur Adria. Venetien kann nun durch die allgemeine Abstimmung seinen Willen aussprechen. Eurer Majestät wird Frankreich die Anerkennung nicht versagen, daß es auch diesmal wieder im Dienste der Menschlichkeit und der Selbstbestimmbarkeit der Völker gehandelt hat. Ich bleibe Eurer Majestät guter Bruder Napoleon."

Hierauf folgte der übliche Höflichkeitsaustausch und der trockene protocollarische Act der Uebergabe.

[Die orleanistischen Prinzen] befanden sich bei dem Einzuge der italienischen Truppen am 21. October in Venedig und der Gemeinderath hatte die Artigkeit, seine Fenster zur Verfügung anzubieten. Die fünf größeren Kasernen waren zur Aufnahme der Italiener neu gescheuert und geweißt und desinficirt worden.

[General Mezzacapo], bisher Commandant in Chieti, ist zum Commandirenden in Stadt und Festung Venedig ernannt worden.

Florenz, 21. Oct. [Zur Abstimmung über Venetien.] Die hier in Florenz wohnenden Venetianer und Mantuaner, schreibt man der „N. Z.", waren schon vor einigen Tagen eingeladen worden, sich auf dem Stadthause einzufinden, von welchem aus sie sich im feierlichen Zuge nach der Prätur begeben sollten, um dort vor der gerichtlichen Behörde ihr Votum abzugeben. Der Zug bewegte sich heute Mittag unter dem Beifall der versammelten Volksmenge und unter Vortragung mehrerer Tricoloren, vom Platz St. Trinita nach den Uffici, wo die Prätur ihren Sitz hat; die Stimmenden unterschieden sich dadurch von dem sie begleitenden Volke, daß sie auf dem Hute den Stimmzettel mit einem „Si" trugen; ihre Zahl war sehr bedeutend. Die ganze Stadt war bei dieser Gelegenheit mit dreifarbigen Fahnen geschmückt und mehrere Theater feierten den Tag durch Illumination. Das Ergebniß der Abstimmung aus sämmtlichen Provinzen wird dem König in Turin mit großer Feierlichkeit überreicht werden. Alle Minister werden sich zu diesem Zwecke dorthin begeben und die Deputationen der größeren Städte Venetiens und Mantua's werden dabei dem Könige vorgestellt werden. Diese Feierlichkeit wird am 29. oder 30. stattfinden, worauf sofort die Anstalten für den Einzug des Königs in Venedig erfolgen werden. Es ist bereits dem hiesigen diplomatischen Corps davon Anzeige gemacht worden, ohne daß jedoch eine förmliche Einladung, dem Einzuge beizuwohnen, ergangen wäre; doch zweifelt man nicht daran, daß die meisten Mitglieder desselben sich dabei einfinden werden.

[Aus Cagliari] schreibt man, daß sich neuerdings wiederum französische Annexionsgelüste in Betreff der Insel Sardinien zu regen scheinen, und zwar sich dadurch bekundeten, daß an einem Morgen eine Menge Zettel, welche eine solche Annexion forderten, in den Straßen ausgestreut worden seien; die Bevölkerung war Anfangs darüber entrüstet; da es aber nicht möglich war, die Urheber dieser Demonstration ausfindig zu machen, so hat man nachträglich die ganze Sache für eine Mystification erklärt und sie dem Gelächter und der Verachtung preisgegeben.

[Die österreichische Flottille des Garda-See's] soll heute von einem zu diesem Zwecke abcommandirten italienischen Marine-Offizier übernommen werden.

[Der „Affondatore."] Der Admiralitätsrath in Genua hat den Proceß gegen Herrn Mortini, den Capitän des Affondatore, durch die Erklärung geschlossen, daß nichts Straffälliges gegen den Commandanten des gesunkenen Schiffes vorliege. Capitän Mortini beschränkte seine Vertheidigung auf den Nachweis der fehlerhaften Construction des Widderschiffes, die allein dessen unglückliches Ende verschuldet hat. Ueber die Ereignisse von Lissa ging man übrigens bei diesem Processe so schnell wie möglich hinweg.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Oct. [Das katholische Protectorat.] In Betreff der vielbesprochenen Circularnote des Herrn v. Moustier wird der „Independance" von hier versichert, daß ein solches Document nicht existirte; es sei niemals die Rede davon gewesen, eine Note über die römische Frage an die katholischen Mächte zu senden. Seit Herr v. Moustier die auswärtigen Angelegenheiten leitet, hat er zwei Depeschen in Sachen der französischen Politik in Rom aufgesetzt. Die eine ist an Herrn v. Malaret in Florenz und die andere an den französischen Vertreter beim römischen Hofe gerichtet. Beide Actenstücke führen aus, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, den September-Vertrag ausführend, ihre Truppen aus Rom abzuberufen, und der Minister spricht seine Hoffnung aus, daß auch Italien seine durch diesen Vertrag übernommenen Pflichten einhalten werde. Nicht mehr und nicht weniger. Somit zerfließt das angebliche katholische Protectorat in sein Nichts.

[In Bezug auf die mexicanische Angelegenheit] sagt das officiöse „Pays":

„So groß auch die Festigkeit und Charakterstärke des Kaisers Maximilian sein mag, so glaubt man weder in Paris noch in Wien an den Erfolg seiner hochherzigen Bestrebungen, sich in Mexico aufrecht zu erhalten. Das Pariser Cabinet hat seine anfänglichen Beschlüsse in Betreff der Heimführung der französischen Truppen geändert. Die erste Abfahrt von 8000 Mann wird im November stattfinden. Der Rest des Corps, der noch etwa 22,000 Mann zählen wird, wird auf einmal sich einschiffen, und zwar in demselben Hafen. Man macht schon 10 Schraubenschiffe und 10 Dampffregatten bereit, die zum Transport der ersten 8000 Mann dienen sollen."

General Castelnau sollte, wie man der „K. Z." mittheilt, erst gestern in Mexico eintreffen, woraus sich ergibt, daß die Angaben einzelner Abendblätter, die Verhandlungen mit Maximilian nähmen guten Fortgang, zum mindesten sehr verfrüht sind. Das hiesige Gouvernement erwartet erst in etwa acht Tagen durch den atlantischen Telegraphen Näheres über den Erfolg der Sendung des Generals.

[Die Ruthenen.] Der „Patrie" scheint die Aufgabe geworden zu sein, auf die Gefahren hinzuweisen, welche Europa seitens Rußlands drohen. Ihr Artikel ist mit „Les Ruthènes et la Russie" überschrieben. Die Ruthenen, von welchen ungefähr fünf Millionen in Galizien und Ungarn wohnen, werden bekanntlich von den Russen als Stammesgenossen reclamirt, und die „Patrie" meint, daß Deutschland endlich aufhören müsse, auf Frankreich mißtrauisch zu sein, um dem gemeinschaftlichen Feinde, nämlich Rußland, die Spitze zu bieten.

[Ueber die öffentliche Verwaltung in Preußen] eröffnet Herr Moritz Block im „Temps" eine Reihenfolge von Artikeln. Es ist von Interesse, zu sehen, wie die preußische Verwaltung in den Augen eines Mannes sich ausnimmt, der in französischen Anschauungen gelebt hat. Manches freilich, was er lobt, wird man jenseits des Rheins kaum so lobenswerth finden, Manches, was er tadelt, wird vielleicht eher des Lobes werth erscheinen.

So wird von vornherein das Fegefeuer von Staatsprüfungen belobt,

---

Theater.

Donnerstag, 25. Oct.: Die Stumme von Portici.

Der „Masaniello" des Herrn Richard bewies, wie dessen „Tannhäuser", daß dem Sänger hinlänglich Kraft und Fülle des Organs zu Gebote steht, um starke Affecte und leidenschaftliche Stimmungen nachdrucksvoll zu Gehör zu bringen. Er wird dabei vornehmlich auch durch ein lebendiges Spiel unterstützt, das die dramatische Situation recht anschaulich macht. In der „Schlummerarie" bekundete Herr Richard nächstdem, daß er auch mit dem Falsett geschickt umzugehen versteht. Dagegen fehlte es der Stimme diesmal, trotz der Transposition einzelner Nummern, an genügender Ausgiebigkeit nach der Höhe, die fast durchweg forcirt klang, woran möglicherweise eine momentane Indisposition schuld war. Die schöne Gesangsstelle, der Abschied im 4. Akte, mißlang vollständig. — Fräul. Wilde (Prinzessin) sang die Eintrittsarie, wenn auch gerade nicht mit glänzender Bravour, so doch mit Geschmack und Geschick. — Fräulein Neufeld befriedigte als „Fenella" in hohem Grade. Das Mienenspiel war ebenso beredt, als die Bewegung nicht tanzmäßig, sondern von dramatischem Ausdruck. — Dem Chor, wie den Ensemblesätzen fehlte hin und wieder noch der harmonische Zusammenklang. M. K.

Berlin. [Uebermaß von Trauer.] Vor einiger Zeit traf eine in Trauer gekleidete Dame hier ein, welche in einem hiesigen Gasthofe Quartier nahm. Die Fremde lebte während ihres Aufenthaltes sehr eingezogen, besuchte weder Theater noch Concerte, nur des Nachmittags begab sie sich in einem Miethswagen vor das Halle'sche Thor. Dort verließ sie die Equipage und hieß den Kutscher warten. Nach einiger Zeit kehrte sie nach dem Miethswagen zurück und begab sich wieder nach dem Hotel. Nachdem die Dame einige Zeit in dem Hotel logirt, fielen dem Wirth desselben schließlich die Besuche seiner Mietherin und deren sonderbares Wesen auf; er beauftragte daher einen seiner Kellner, die in Trauer gekleidete Dame auf ihren heimlichen Gängen zu verfolgen. Diese Verfolgung blieb nicht ohne Resultat. Der Kellner bemerkte, daß die Dame sich nach dem vor dem Halle'schen Thore belegenen Kirchhof in der Belleallianee-Straße, vis-à-vis der Dragonerkaserne, begab, dort vor einem frisch aufgeworfenen Grabhügel niederkniete und sich einige Zeit dort aufhielt. Kaum hatte der Kellner seinem Herrn diese Nachricht hinterbracht, als in dem Hotel ein Fremder erschien, ein alter Herr, der sich als Vater der jungen Dame kundgab. Die Letztere, aus Breslau gebürtig, hatte vor Kurzem hier in Berlin ihren Bräutigam an der Cholera verloren. Den Verlust desselben hatte sie sich derartig zu Gemüth gezogen, daß sie heimlicherweise ihr älterliches Haus verlassen hatte, um das Grab ihres Bräutigams zu besuchen. Der Vater forderte seine Tochter auf, mit ihm nach Hause zurückzukehren. Sie weigerte sich jedoch und als er Gewalt brauchen wollte, verfiel das arme Mädchen, welches sich den Tod ihres Geliebten zu sehr zu Herzen genommen, in eine solche Wuth, daß es erst mit Hilfe mehrerer Personen gelang, die Unglückliche zu bemeistern. Die Kranke wurde schließlich in eine Droschke und von dort nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof transportirt. Hier schien sie ruhiger geworden zu sein, plötzlich jedoch, nachdem es bereits zweimal geläutet, sprang sie wieder auf, um den Wagen zu verlassen, und nur mit Hilfe mehrerer Personen gelang es, das arme Mädchen an ihrem Vorsatz zu hindern.

[Ein gräßlicher Unglücksfall] hat sich bei dem letzten Grubenfeste in Wieliczka am 13. Oct. ereignet. Der Krakauer Bauunternehmer G. Rosi hatte sich den Besuchern des Bergwerkes angeschlossen. Der Zufall wollte, daß bei der Fahrt auf der Eisenbahn die letzten zwei Wagen entgleisten. Den dadurch verursachten Aufenthalt benutzte R., um sich auf einige Augenblicke zu entfernen. Von da an war derselbe verschollen und nach stundenlangem Suchen nicht aufzufinden. Spät Abends wurde eine Etage tiefer, auf dem sogenannten Sumpf am Fuße eines Schachtes, sein Hut und, nachdem das Wasser mit Maschinen ausgepumpt worden, auch sein furchtbar verstümmelter Leichnam aufgefunden. Der Unglückliche hatte, wie es sich jetzt herausgestellt, die vor einem aufgelassenen Schacht angebrachte Barriere überstiegen und war in den 72 Klafter tiefen Abgrund hinabgestürzt. Bei der Leiche wurde das Portemonnaie mit einer Baarschaft von 129 Fl., der Ring und ein Stück der Uhrkette gefunden, die Uhr selbst fehlt bis jetzt; bei dem furchtbaren Sturz von einem der vielen Querbalken auf den andern muß die Kette gerissen sein. Das Gesicht des Verunglückten ist gänzlich verschoben, ein Auge herausgeschlagen, Arm und Bein vielfach gebrochen, der Unterleib tödtlich verletzt.

[Transatlantische Kabel.] Aus Newyork schreibt man dem „Moniteur", daß man gegenwärtig mit dem Plane umgeht, drei neue transatlantische Kabel zwischen Amerika und Europa zu legen. Das erste soll das Cap St. Charles, gegenüber dem Fort Monroe, über die Bermuden und die Azoren mit Lissabon verbinden (Gesammtlänge: 3227 Meilen), das zweite von Falmouth über die Azoren nach Halifax gehen (2500 Meilen), das dritte würde einen Punkt der schottischen Küste über die Faröer, Island und Labrador mit Canada in Verbindung setzen (1950 Meilen). Es haben sich zur Ausführung dieser Projecte bereits drei Gesellschaften, eine amerikanische mit 10,000,000 Pfd. St. (?) und zwei englische, gebildet. Man hofft, daß alsdann die Transmissionsgebühren bedeutend fallen werden.

[Ein genügender Grund.] In der Schlacht bei Kissingen wurde, wie das „Fr. Bl." erzählt, ein baierischer Soldat von einem preußischen verwundet und gefangen genommen. Im Lazareth stellte sich heraus, daß beide früher zu gleicher Zeit in Frankfurt in Garnison gelegen hatten. Wie kommt es nun, Kamerad, sagte der Preuße zu dem Baiern, daß ihr jetzt immer Schläge kriegt, während wir Preußen in der Garnison zu Frankfurt bei Schlägereien immer den Kürzeren zogen? Dos will ich Dir sagen, Bruder, dos hat seinen guten Grund, in Frankfurt behielten wir die Oberhand, weil ka General dabei war. Jetzt aber ists umgekehrt.

[Immer langsam voran!] Die „Dresd. Nachr." melden vom 23.: Vorgestern wurde der Berliner drei Viertel 3 Uhr-Zug plötzlich durch ein Nothsignal zwischen der Weintraube und Kötschenbroda angehalten, die Passagiere erschraken und vermutheten ein Unglück. Da stieg ein Schaffner ganz gelassen von seinem Obersitze herab und hob von der Bahn einen Cylinderhut auf, welcher einem Herrn entfallen war. Der Zug setzte sich nach diesem erschütternden Ereigniß wieder in Bewegung.

welches in Preußen der Staatsbeamte durchzumachen hat; die große Garantie, welche Herr Block darin findet, bieten jedoch derartige Examina nicht. Die Anforderungen, welche an die Candidaten beim Eintritt und später an die Angestellten bei ihrem Vorrücken gestellt werden, scheinen dem Verfasser nämlich weit geringere Garantien für individuelle Befähigung und Ausbildung in Frankreich darzubieten, als in Preußen. Ueberhaupt sei in letzterem Staate die Grenzlinie zwischen dem Beamten und dem einfachen Angestellten strenger und richtiger gezogen. Moritz Block giebt nun den Franzosen einen Ueberblick über die schwierigen und sich auf eine längere Zeit vertheilenden Examina des preußischen Auscultators, Referendars und Assessors, die auch für denjenigen höhern Verwaltungsbeamten unerläßlich sind, der in Frankreich nur das Baccalaureat und einige unbedeutende specielle Concursprüfungen durchzumachen hat. Außerdem findet Herr Block einen Unterschied und für Preußen einen Vortheil darin, daß in Frankreich vorzugsweise das Büreau-, in Preußen das collegialische System vorherrsche. Das erstere sei das der büreaukratischen Hierarchie und lege die Entscheidung in die Hände des vereinzelt dastehenden Vorgesetzten, das letztere vertheile die amtliche Gewalt unter die Mitglieder eines Collegiums. Endlich hebt Hr. Block noch den Unterschied zwischen der französischen und der preußischen Verwaltungseintheilung hervor. In Frankreich habe das Departement allein in der Staatsmaschine die Rechte der „Civilperson", es allein besitze selbstständige (?) Finanzen und gewissermaßen eine Individualität. Das Arrondissement spiele eine völlig untergeordnete Rolle, während es in Preußen weit besser gestellt sei. Der „Kreis" habe dort seine eignen Finanzen, wie in Frankreich das Departement. — In Frankreich sei die Gleichförmigkeit und die Symmetrie Regel und Symbol der Gleichheit, die als das oberste Staatsgesetz angesehen werde. Allein selbst die absolute Gewalt könne sich auf die Decentralisation und auf Mannigfaltigkeit in dem Verwaltungssystem der Provinzen stützen. Gerade Preußen beweise dies. Niemand bestreite die Macht seiner Regierung, die doch, wenn auch in temperirter Form, bis 1847 eine absolute gewesen sei, während in verschiedenen Provinzen verschiedene Gesetzgebungen über Gemeinde-, Gewerbe-, Berg- und Steuerwesen, ja sogar über das allgemeine Civilrecht bestanden hätten, und zum Theil noch beständen. Herr Block verspricht, diese beiden so verschiedenen Situationen zunächst durch eine Vergleichung zwischen preußischer und französischer Municipalgesetzgebung hervortreten zu lassen.

[Gegen das Octroi] erhebt sich von allen Seiten ein Sturm. Diese Bewegung ist eine natürliche Reaction gegen die übertriebene Action der Regierung in städtischen Luxusbauten, welche die Wohnungen vertheuerte, die städtischen Umlagen erhöhte und trotz alledem die Gemeinde-Finanzen zerrüttete. Das „Weg mit dem Octroi!" der Lyoner Arbeiter trifft merkwürdig zusammen mit einer Discussion über dieses Thema, welche am 5. October in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Paris unter Walewski's Vorsitze stattfand und den Blättern Gelegenheit giebt, die Sache zu besprechen. Ueber den für Handel und Wandel vexatorischen und schädlichen Einfluß dieser Steuer herrschte in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft nur Eine Stimme; sobald es aber galt, für das Octroi etwas Besseres an die Stelle zu setzen, gingen die Meinungen weit aus einander. Nach Passy soll die Gemeinde sich selbst genügen und nur so hoch fliegen, als ihr der Gemeindesäckel Flügel leiht; Horn will das Octroi durch eine directe Steuer ersetzen, ein anderes Mitglied sprach für eine Serie von Specialtaxen für die einzelnen Bedürfnisse, wie Pflastersteuer, Laternen u. s. w. Walewski eiferte gegen die Abschaffung des Octroi, weil diese die Leute vom Lande noch mehr in die Städte locken würde, und weil die Abschaffung des Octroi ein gemischtes System herbeiführen werde, wo allgemeine Steuern für specielle Ausgaben herangezogen würden. Für die Lyoner Octroi-Stürmer sprach sich Niemand aus. Die meisten Blätter aber kommen schließlich dahin, daß sie achselzuckend sagen, das Octroi sei zwar eine übel beleumundete Steuer, aber es sei doch besser als sein Ruf, und jedenfalls nicht allein an der Lyoner Arbeitsnoth schuld.

[Vom Hofe.] Der Kaiser soll, so heißt es, heute Abend das Théâtre du gymnase besuchen. Mit seiner Gesundheit geht es wieder bedeutend besser. Besonders gut sollen ihm die drei- bis vierstündigen Promenaden bekommen sein, die er tagtäglich in Biarritz auf Rath seiner Aerzte machte. Der Aufenthalt in Biarritz soll übrigens dieses Jahr kein sehr heiterer gewesen sein. Der Zustand des Kaisers und die politische Lage verscheuchten allen Frohsinn von dort. Dazu kam dann noch ein Unfall, welcher dem kaiserlichen Prinzen passirte und der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. — Es steht fest, daß der Kaiser eine große Revue über die in Paris garnisonirenden Truppen abhalten wird.

[Diplomatisches. — Ministerielles.] Herr Benedetti, französischer Botschafter in Berlin, der heute in Paris eingetroffen, wurde sofort vom Marquis de Moustier, dem französischen Minister des Aeußern, empfangen. Vorher hatte Marquis de Moustier eine längere Audienz beim Kaiser in St. Cloud. — Fürst Metternich hat einen Urlaub von vierzehn Tagen erhalten; derselbe eilt nach Wien. — Herr v. Hübner ist nach Rom auf seinen Posten abgereist. — Obwohl bei einer Modification des Ministeriums Marschall Niel die gegründetste Aussicht haben soll, zum Kriegsminister ernannt zu werden, so machen sich doch mannigfaltige Bedenken hierbei geltend; der Marschall ist wegen seines schroffen und strengen Charakters in der Armee eben nicht populär, auch sind seine Beziehungen zu dem Marschall Mac Mahon nicht die besten. Man hält es daher nicht für unmöglich, daß bei dem Rücktritt des Marschalls Randon einem Divisions-General provisorisch die Leitung des Kriegs-Ministeriums übertragen wird.

[Verschiedenes.] Der Zustand der Kaiserin Charlotte hat, wie man von Miramare erfährt, eine bedenkliche Verschlimmerung erlitten, mehrere Krankenwärter aus dem Irrenhause in Triest sollen nach Miramare beschieden worden sein. — Man bestreitet dem Erfinder des neuen französischen Gewehrs, Herrn Chassepot, sein Eigenthumsrecht der Erfindung. Das Kriegsministerium soll im Proceß mit ihm sein; es wollte ihn (er ist Beamter im Kriegsministerium) mit einer Gratification von 100,000 Frs. abfinden. — In der Duellangelegenheit Duvernois und Sarcey hat heute das Gericht seinen Spruch gethan. Duvernois ist zu 2 Monaten Gefängniß, die Herren Tondielle und Alexander v. Girardin jeder zu 1 Monat, Charles Edmond und St. Valry als Zeugen Sarcey's sind jeder zu 100 Frs. Geldbuße verurtheilt worden. — Die Zahl der polnischen Flüchtlinge in Paris ist jetzt so bedeutend, daß man fünf Tage zur Bezahlung der Subvention gebraucht, welche sie von der französischen Regierung erhalten. Dieselbe wird alle Monate auf der Polizei-Präfectur, wo sich die Flüchtlinge in Person einfinden müssen, ausbezahlt. Den ersten Tag des Monats ist die Reihe an den Damen, an den vier nächsten kommen die Männer.

Belgien.

Brüssel, 22. October. [Der Kriegs-Minister. — Vom Schwurgericht.] Wie verlautet, hat Baron Chazal, der Kriegs-Minister, um seine Entlassung gebeten, und zwar angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Vielleicht ist auch für seinen Entschluß das Factum maßgebend gewesen, daß Herr Chazal sich nicht kräftig genug glaubt, um den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen betreffs der Armee-Reorganisation die Spitze bieten zu können. — Unsere Gäste, die auswärtigen Schützen, haben unsere Stadt jetzt größtentheils verlassen, und schon ist die öffentliche Aufmerksamkeit durch einen ganz anderen Gegenstand in Anspruch genommen, und zwar durch die Schwurgerichtsverhandlungen des des Meuchelmordes und der Mitwissenschaft der Fälschung angeklagten türkischen Excolonels Risk-Allah. Maitre Lachaud, der berühmte Defensor der Madame Lafarge, figurirt als Vertheidiger in dem Proceß, welcher unter den causes célèbres der Jetztzeit den ersten Rang behaupten dürfte. (Fr. J.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. October. [Ueber das Plebiscit in Venedig] äußert sich die „Times" wie folgt:

„Unsere Einwände gegen eine unmittelbare Anrufung der Massen, wo es sich um die höchsten nationalen Fragen handelt, gründen sich auf stärkere Argumente als diejenigen sind, die man gewöhnlich gegen das bloße Stimmrecht aller erwachsenen Männer anführt. Wenn man einen Mann aus Kent oder Yorkshire fragt, ob er lieber Franzose oder Engländer sein möchte, so wird er sich auf die Antwort nicht lange besinnen; aber es giebt Fälle gemischter und zwieträchtiger Nationalität, wo der Wahl des Volkes, wenn sie ihm gestattet wird, eine sorgfältige Prüfung von Ueberlieferungen und Sympathien, eine reifliche Abschätzung materieller und moralischer Interessen und der Tendenzen des socialen und commerciellen Verkehrs vorhergehen sollte; und über seine Unterschiede solcher Art erwartet man, daß ein kaum von dem erdrückenden und erniedrigenden Joche der Fremdherrschaft befreiter Volkshaufe der beste Beurtheiler und Schiedsrichter aus dem Stegreif sein soll? Wäre der Verstand und nicht die Lungenkraft der Einwohner von Savoyen und Nizza, von Mentone und Roccabrune im Jahre 1860 befragt, wäre die Entscheidung über ihr Geschick einer, wenn auch auf breitester Stimmrechtsgrundlage erwählten constituirenden Versammlung anheimgegeben worden, so hätte es vielleicht mehr als aller Gewandtheit des Senators Pietri bedurft, um jene Provinzen zu einem Votum für die Annectirung an das französische Kaiserreich zu bringen. In Venetien konnte ein Plebiscitum nicht schaden, wenn auch nichts nützen. Ueber die Wünsche Venedigs und der Venetianer konnte es keinen Schatten eines Zweifels geben, und gerade aus diesem Grunde sind wir geneigt, das nichtssagende und unersprießliche Experiment zu tadeln."

[Vom Hofe. — Parlamentarisches.] Der Prinz von Wales wird sich, wie man vernimmt, zu Anfang November nach St. Petersburg begeben, um der Vermählung des Czarewitsch mit der Prinzessin Dagmar, seiner Schwägerin, beizuwohnen. — Lord Derby scheint auf die Verstärkung des juristischen Elements im Oberhause bedacht zu sein, indem er, wie verlautet, den Lord Justice Sir George Turner und dessen neuen Collegen, den bisherigen Attorney General Sir Hugh Cairns, in die Pairie erheben wird. Lord Brougham und Lord Wensleydale sind in Rücksicht auf ihr hohes Alter um Entbindung von den mühsamen Functionen eingekommen, welche sie als richterliche Lords auszuüben haben.

[Verschiedenes.] Das preußische Instructionsschiff „Niobe" ist von Plymouth gestern nach Westindien ausgelaufen. — Dem Vernehmen nach ist der poeta laureatus, Mr. Alfred Tennyson, dem Beispiele von Carlyle, Kingsley, Ruskin, Sir Sam. Baker u. A. gefolgt und hat sich durch Uebersendung eines Beitrages an den Eyre Defence Fund für die Sache des Ex-Gouverneurs von Jamaica erklärt. Die Gesammtsumme der Beiträge soll übrigens nach dem „Globe", dem wir diese Notiz entnehmen, jetzt erst 4000 £ und nicht, wie es bisher allgemein hieß, 12,000 £ betragen. — Miß Cummins, die Verfasserin des „Lamplighter" und anderer Erzählungen, ist in der amerikanischen Stadt Dorchester nach langer Krankheit gestorben.

Amerika.

Newyork, 12. October. [Erlaß des Präsidenten.] Der Präsident hat den 29. November zu einem nationalen Danktage dem ganzen Lande empfohlen. In dem desfallsigen Erlasse werden unter den Segnungen des zurückgelegten Jahres aufgeführt:

„Der Bürgerkrieg ist nicht von Neuem ausgebrochen. Fremde Intervention hat aufgehört, Besorgniß zu erregen; die Ruhe im Innern hat Fortschritte gemacht und der Geist der Versöhnlichkeit die Oberhand gewonnen. Unsere Felder haben reiche Ernten getragen, der Bergbau hat sich reichlich gelohnt und wir durften unser Bahnnetz tief in das Innere des Landes ausdehnen, während unsere Schifffahrt in fremden Meeren ihren alten Umfang wiedergewonnen hat."

[Die Newyorker Einfuhr] während der ersten neun Monate dieses Jahres erreichte den Werth von 104,488,338 Doll. Gold gegen 56,510,-68 Doll. für dieselbe Zeit im vorigen Jahre. Fracht und Zölle sind in der genannten Summe nicht mitgerechnet; diese eingerechnet und in Papierwährung verwandelt, würde sie sich auf mehr als die doppelte Höhe steigern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 26. October. [Tagesbericht.]

.*. [Wahl zum deutschen Parlament.] Breslau hat zum deutschen Parlament 2 Abgeordnete zu wählen, zu welchem Zwecke dem Magistrat aufgegeben ist, die Stadt in 2 möglichst gleiche Wahlbezirke zu theilen. — Wie wir hören, ist die Theilung von Nord nach Süd als die geeignetste angenommen worden, wobei die Theilungslinie wie folgt läuft: Hundsfelder Chaussee, Matthiasstraße, die lange Oderbrücke, Burgbastion, Schuhbrücke, Ritterplatz, Altbüßerstraße, Hummerei, Schweidnitzerstraße, Neue Schweidnitzerstraße bis zur Kleinburger Chaussee.

△ [Prinz Heinrich] An einem der Nachmittage während des Aufenthaltes des kronprinzlichen Paares besuchte eine Kammerfrau mit dem Prinzen Heinrich einen Garten in der Nähe von Breslau. Prinz Heinrich (geb. 14. August 1862) zeigte daselbst in kindlicher Weise regen Wissenstrieb. Bei einer bunten Gartenspritze angelangt, fragte er den Gärtner: „Ach Du, was ist denn das?" — Eine Gartenspritze. — „Spritze einmal." — Der kleine Prinz sah vergnügt zu und schwang mehrmals darauf selbst den Schwengel. „Warum spritzt denn das, wenn man hier drückt?" Der Gärtner hatte diese Frage wohl nicht erwartet und gab eine etwas unklare Antwort. Der Prinz klatschte in die Hände und rief: „Siehst du, du weißt's auch nicht!" — Darauf kam er an ein Gebäude, aus dem große Fässer mit Stricken auf einer Rollleiter herabgelassen wurden. „Wozu braucht ihr den häßlichen Strick? Das geht ja mit den Händen viel besser, ich rolle Alles mit den Händen"; rief der Prinz den Arbeitern zu. Diese thaten ihm denn auch den Gefallen und rollten ein Paar Fässer mit den Händen herab. „Seht ihr, das sieht ja viel besser aus; pfui! den schmutzigen Strick müßt ihr ohne Handschuhe gar nicht anfassen." —

** [Militärisches.] In Rücksicht auf die bevorstehende Neuformation der Militärcontingente in den annectirten deutschen Staaten sind viele der nach der Demobilisirung der preußischen Armee entbehrlich gewordenen Civilärzte als Assistenzärzte beibehalten, welche demnächst den neuen Truppentheilen überwiesen werden. Am 18. Januar soll in Berlin die Weihe der Fahnen und Standarten für die neugebildeten Regimenter stattfinden. Aehnlich wie bei der Fahnenweihe nach der Armeereorganisation werden auch diesmal die verschiedenen Truppenkörper, deren Formation bis dahin beendet ist, bei dem festlichen Acte vertreten sein. Nach der Cabinetsordre vom 20. d. M., welche das Beibehalten der Feldachselstücke im kleinen inneren Dienst der Offiziere und bei Felddienstübungen gestattet, ist angeordnet, daß alle Unregelmäßigkeiten des Anzuges ɔc., über welche während des Krieges hinweggesehen wurde, sofort abzustellen sind. Namentlich legen die Truppen, welche sonst Haarbüsche trugen, dieselben wieder vorschriftsmäßig an.

† In einigen Städten Schlesiens, die keine Garnisonen enthalten, befinden sich zur Zeit noch Militärlazarethe, die jetzt aufgelöst werden sollen, in welchen aber noch eine große Anzahl verwundeter preußischer Soldaten verpflegt wird. Insofern es die Transportfähigkeit der Verwundeten gestattet, sollen dieselben auf's Schleunigste ihren betreffenden Garnisonslazarethen überwiesen werden. In Folge dieser Verordnung kamen mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn gestern Nachmittag 13 schwer verwundete preußische Soldaten aus Frankenstein hier an, welche in dem in der Nähe des Bahnhofes belegenen Gasthofe „zur Stadt Brandenburg" über Nacht verblieben. Vier Verwundete vom 7. Regiment waren mit demselben Zuge von Frankenstein abgegangen, jedoch von Königszelt aus nach ihrem Garnisonsort Liegnitz befördert worden. Die verwundeten Soldaten mußten von Mannschaften der hiesigen Garnison aus den Coupé's gehoben und nach den Krankentransport-Wagen getragen werden. Heute Vormittag wurden die Verwundeten vom Centralbahnhofe aus mit dem Personenzuge der Posener Bahn nach ihren Garnisonslazarethen befördert, und kamen 9 Mann vom 37., 46 und 50. Regiment nach Posen, 2 Mann vom 58. Regiment aber nach Glogau.

—* [Communales.] Wegen des Allerheiligen-Festes findet künftigen Donnerstag eine Plenarsitzung der Stadtverordneten nicht statt. Der Termin für die nächste Versammlung ist auf künftigen Mittwoch, den 31. October, anberaumt.

† [Bauliches und Besitzveränderungen.] Zu den Renovationsbauten, welche in der neuesten Zeit in hiesiger Stadt ausgeführt wurden, gehört das auf der Albrechtsstraße Nr. 13 neben der königlichen Bank belegene, dem Herrn Kaufmann S. Buka bisher gehörige Haus. Der Eigenthümer hätte gern auf den außerordentlich soliden Grundbau ein drittes Stockwerk aufsetzen lassen, wenn nicht die Bauordnung — nach welchem Häuser nicht höher als ein Viertel über die Straßenbreite hinaus aufgeführt werden dürfen — diesem Unternehmen hindernd entgegengestanden hätte. In Folge dessen hat der Baumeister zu den neuesten Pariser Bauzeichnungen zurückgegriffen und statt der dritten Etage in der Front „Mansardenwohnungen" aufbauen müssen. Binnen einigen Wochen wird in der auf's Eleganteste eingerichteten ersten Etage ein Wiener Café, verbunden mit Restauration, eröffnet. Vorbenanntes Grundstück wurde in den letzten Tagen von Herrn Kaufmann S. Buka an die Handelsgesellschaft von Friedrich Friedenthal käuflich überlassen. — Oderstraße Nr. 8 und Kupferschmiedestraße Nr. 29 (Kretschmerhaus zu „Grünen Zweigel"). Verkäufer: Herr Particulier Carl Münch, Käufer: Herr Kretschmer J. G. Schütze.

—* [Die Stadt-Bibliothek], auf welche das allgemeine Interesse durch den Besuch des kronprinzlichen Paares auf's Neue hingelenkt ist, hat seit ihrer Unterbringung im neuen Stadthause viele werthvolle Bereicherungen erhalten, zu denen insbesondere die Neigebauer'sche Büchersammlung gehört. Wenn schon die Einreihung der neuen Acquisitionen den Abschluß hindert, so gestaltet sich derselbe um so schwieriger, als die Aufnahme des städtischen Archivs noch umfassende Arbeiten verursacht. Indessen ist die Regulirung weit genug vorgeschritten, daß die seltenen Bücher und Urkunden-Sammlungen seitens der gelehrten Welt fleißig benutzt werden können.

△ [Das zoologische Museum] der hiesigen Universität hat neuerdings wiederum eine höchst beachtenswerthe Bereicherung erfahren durch gütige Zusendungen des Consuls Herrn Schiller in Indien, der bereits bei seinen früheren Reisen in Australien dem Museum mehrfach werthvolle Zuwendungen gemacht hat. Die Sendung besteht zum größten Theil aus seltenen Reptilien, von denen ganz besonders der Riesenfrosch (rana tigrina) zu erwähnen ist, der ausgestreckt eine Länge von zwei Fuß besitzt und den das Museum noch nicht besaß; von den giftigen Schlangen finden wir die reizend maigrün gefärbte Bothrops viridis, von den nicht giftigen zeichnen sich einige durch ihre bedeutende Größe aus.

[Fleischtransport.] Seitens des Polizei-Präsidiums ist die Verwaltung des städtischen Schlachthofes veranlaßt worden, für die Folge darauf zu halten, daß kein mit Fleisch beladener Wagen und keine mit dergl. gefüllte Mulde vom Schlachthofe aus durch die Stadt transportirt werde, wenn nicht zuvor das Fleisch vollständig überdeckt worden ist. — Die Vorstände der hiesigen drei Fleischer-Innungen veranlassen nun die Innungsgenossen zur strengsten Befolgung der polizeilichen, sehr zeitgemäßen Verordnung.

H. B. [Viertes Abonnements-Concert der Theater-Capelle.] Je weiter die Saison vorrückt, desto besuchter werden die Donnerstag-Concerte der Theater-Capelle. Dieselbe hat sich auch durch das gestrige Programm wieder von Neuem die vollste Berechtigung erworben, die möglichste Berücksichtigung vom Publikum zu verlangen. Das qu. Programm enthielt von der ersten bis letzten Nummer nur Gutes, so daß wir es sehr bedauert haben, genöthigt gewesen zu sein, einzelne, wenn auch wenige Piecen, versäumen zu müssen. So weit wir anwesend waren, entsprach die Execution in jeder Weise der Auswahl und ließ in keiner Weise etwas zu wünschen übrig. — Zu unserer Genugthuung können wir auch berühren, daß der größte Theil des anwesenden Herrenpublikums zu Gunsten der Höflichkeit und des guten Tons auch ohne das an es gestellte Verlangen auf das Tabakrauchen verzichtet hat. Wir empfehlen dieses zur Nachachtung. Zwar saß Referent noch in der Nähe einer Cigarre, die durch ihr Aroma deutlich bekundete, daß sie entweder schlesischen Gefilden entsprossen oder in eigenen Zopfgefäßen vor dem Fenster gezogen worden ist. Nun, das ist persönliches Ungemach.

—bb.= [Ein Speicher.] Auf den ehemaligen Pietsch'schen und Tietze'schen Grundstücken, Bürgerwerder Nr. 32, 33, 34, hat sich im Laufe dieses Sommers ein Speicher im Rohbau erhoben, welcher mit Recht ein Prachtbau genannt werden kann. Das Gebäude, direct am Ufer der Oder, hat eine Wasserfront von 200 und eine Tiefe von 50'; es besteht aus einem Souterrain und 5 Stockwerken, von denen die Parterre-Etage eine Höhe von 11', die anderen eine Höhe von 9' haben. Der Wasserbau ist auf Rost geschlagen und ruht auf einer 6' breiten Fundamentirung, welche bis über die Uferhöhe aus Stein aufgeführt ist. Der Bau, welcher Anfang März begonnen hat und ununterbrochen fortgesetzt worden ist, wird geleitet von den Herren Maurermeister Schlesinger und Zimmermeister Mielsch und ist so weit vorgeschritten, daß morgen der Hebeschmaus stattfinden soll. Der Speicher, welcher bis Neujahr fertig sein soll, bedeckt einen Flächeninhalt von 10,000 □ Fuß und hat außerdem noch einen Hofraum von 40,000 □ Fuß, so daß er seinem Zwecke: dem Uebelstande abzuhelfen, welcher der hiesigen Kaufmannschaft durch den Verlust der Lagerräume in dem hiesigen ehemaligen Siederei-Gebäude erwachsen ist, nach Möglichkeit entsprechen wird. Es ist auch für die größtmöglichste Bequemlichkeit des Verkehrs zu Wasser und zu Lande gesorgt, indem Ein- und Ausfahrt von der Landseite angelegt und die Oder durch Ausdämmen in einen solchen Zustand gesetzt ist, daß die schwersten Schiffe auch bei niedrigem Wasser an das Gebäude heranfahren und an zwei Stellen ihre Ein- und Ausladung bewerkstelligen können. Sobald der innere Ausbau vollendet ist, soll in dieses Gebäude der Leinsamen-Markt verlegt werden, welcher bis jetzt in dem Siederei-Gebäude abgehalten worden ist.

J. K. [Gerichtliches.] Laut Anschlag des königl. Stadtgerichts wird der hiesige Schwurgerichtshof seine achte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode in der Zeit vom 19. November bis zum 1. December abhalten.

J. K. [Verschiedenes.] Gestern Vormittag übergab ein mit der Freiburger Bahn angekommener Reservist vom 6. Jäger-Bataillon einem ihm seine Dienste anbietenden Menschen, der jedoch kein Dienstmann war, eine Kiste zum Tragen. Dieser sollte, während der Reservist genöthigt war, am Salvatorplatz in ein Haus einzutreten, vor der Thüre auf ihn warten, zog es aber vor, mit einem Spießgesellen sammt der Kiste das Weite zu suchen. Der Eigenthümer derselben war bei seiner gleich darauf erfolgenden Rückkehr nicht wenig erschrocken, erfuhr aber sofort durch einen Droschkenkutscher, in welcher Richtung die Strolche sich entfernt hatten und fuhr ihnen nun in derselben bis Gabitz nach. Dort machte er von dem Vorfalle dem Ortsschulzen Anzeige und mit diesem gemeinschaftlich gelang es ihm, die Diebe zu betreffen, als sie eben auf freiem Felde die Kiste erbrochen hatten und im Begriffe waren, sich in ihren Inhalt zu theilen. Es erfolgte sofort deren Verhaftung und sind in ihnen bereits bestrafte Personen erkannt worden. — Bei einer auf dem Tauenzienplatze wohnenden, wegen ihrer Wohlthätigkeit gegen die verwundeten Krieger bekannten Dame fand sich vorgestern Nachmittag ein Mann ein mit der Bitte um eine Unterstützung an Wäsche, die ihm auch gewährt wurde. Bei einbrechender Dunkelheit erschien derselbe Mensch zum zweiten Male in der Wohnung der Dame und wiederholte dieselbe Bitte, jedoch in einem mehr drohenden als bittenden Tone, ließ sich auch durch die mehrmalige Versicherung, daß nichts mehr zum Vertheilen vorhanden sei, durchaus nicht abweisen, sondern wurde nur um so ungestümer. Dabei hatte er, um die Dame, aus deren Benehmen er wohl ersehen haben mochte, daß sie ganz allein sei, am Schließen zu verhindern, den Fuß zwischen die Schwelle und die Entreethüre gesetzt. Was blieb der Dame übrig, als ihm nochmals zu geben, um nur den Frechen loszuwerden. Es hat sich herausgestellt, daß dieser Mensch dasselbe Manöver an verschiedenen Orten gemacht und ein entlassener Bedienter sein soll.

=bb.= In der Oder bei Regnitz, Kr. Neumarkt, ist ein Stör von Fischern gefangen worden. Derselbe ist von dem Fischwaarenhändler C. G. Lehmann gekauft worden und befindet sich in der schwarzen Ohle am Militär-Kirchhofe. Der Fisch hat eine Länge von ca. 5 Ellen und wiegt 5 bis 600 Pfd. — Von morgen ab wird der Fisch gegen einen mäßigen Preis an dem dortigen Platze zur Schau gestellt werden. Die Hälfte des Ertrages ist der „Invaliden-Stiftung" zugedacht.

= Am 25. Oct. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 2, als daran gestorben 2 und als genesen 4 Personen.

E. **Hirschberg**, 24. Octbr. [Waldbrand. — Patriotische Feste.] Gestern Nachmittag wurde am rechten Boberufer, der „Sattlerschlucht", ein Waldbrand bemerkt, der rasch um sich griff und erst heute nach vielen Anstrengungen am weiteren Vordringen verhindert werden konnte. — Viele Gemeinden der Umgegend nehmen seit Kurzem Veranlassung, den zurückgekehrten Kriegern ihrer Ortschaften zu Ehren, militärische Festlichkeiten zu veranstalten. Unter anderen fand auch gestern in Langenau eine solche statt, bei welcher es hoch herging, während in Herischdorf Vorbereitungen getroffen werden, Aehnliches nächsten Sonntag ins Werk zu setzen. Die Hauptfestlichkeit wird auf dem Herrn Rosemann gehörigen und jetzt sehr beliebten „Scholzenberge" stattfinden. An demselben Tage wird aber Lähn sich vornehmlich auszeichnen, woselbst die heimgekehrten Sieger mit militärischen Ehren zu einem Festmahle geleitet, vorher dieselben aber sämmtlich bei der Taufe eines neugeborenen Kindes eines auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden als Taufzeugen fungiren werden. Die Stadt Lähn, resp. der Magistrat, wird die Kosten des solennen „Gevatteressens" übernehmen und die Stadt selbst zur Verherrlichung dieses Tages der Freude und Dankbarkeit festlich geschmückt sein. — Der frische consequente Ostwind brachte uns gestern 8, heute 2 Grad Kälte. Gleichwohl haftet das zusammenschrumpfende Laub fest an den Bäumen und fällt nur spärlich ab.

α **Schweidnitz**, 24. October. [Von Kirche und Schule.] Durch den Tod des Herrn Senior Fritze ist eine der vier Seelsorger-Stellen an unserer Friedenskirche erledigt worden. Wie es scheint, dürften zwei neue Geistliche angestellt werden, da bei der großen Ausdehnung der Kirchengemeinde ein Bedürfniß hierfür entschieden vorliegt. — Der verstorbene Senior Herr Fritze hat über 30 Jahre in hiesiger Gemeinde segensreich gewirkt. — Bis jetzt ist noch kein Beschluß hinsichtlich der etwaigen Besetzung der erledigten Rectorstelle an der evangelischen Stadtschule gefaßt worden. Man scheint der Ansicht zuneigen zu wollen, daß es zweckmäßig sei, nach dem Vorgange an-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

derer Städte, die Rectorstelle ganz eingehen zu lassen und die damit verbundenen Functionen Hauptlehrern zu überweisen. Die erweiterte Handwerker-Fortbildungsschule hat ihren Cursus begonnen. Als neuer Lehrgegenstand ist Physik hinzugetreten.

z **Canth**, 25. Octbr. [Schul- und Thurmbau. — Goldene Hochzeit.] In dem benachbarten Fürstenau ist im September der Bau eines neuen Schulhauses begonnen worden, veranschlagt zu 3180 Thlr. Er ist bereits soweit gefördert, daß am zweiten Stockwerk gearbeitet wird, und soll der Bau vor Eintritt des Winters noch unter Dach kommen. Der Thurmbau bei dem evangelischen Bethause daselbst schreitet nur langsam vor sich, da beim Grundgraben keine feste Erdschicht gefunden wurde und man über 20 Fuß tief den Grund erst legen konnte; daher ist das Mauerwerk noch nicht aus der Erde heraus und große Massen Steine sind bereits zu demselben verwendet worden. Der Thurmbau ist auf 3000 Thlr. veranschlagt. — Die Auszügler Richter'schen Eheleute zu Pohlsdorf feierten vor einigen Tagen ihr goldenes Ehejubiläum und bereitete ihnen der Rittergutsbesitzer, Herr von Woikowsky-Biedau auf Pohlsdorf, nach der kirchlichen Feier ein schönes Fest in seinem Hause, an welchem die 6 Kinder, sowie 14 Enkelkinder und andere Festgenossen Theil nahmen.

dt. **Glatz**, 25. Octbr. [Convent. — Kreis-Synode. — General-Lehrer-Conferenz.] Der Convent der Geistlichen und Candidaten der Diöcese Glatz-Münsterberg wurde am 17. d. M., früh 9 Uhr, mit Gottesdienst eröffnet, bei welchem Pastor Sikora aus Straußeney die Liturgie, Pastor Seifert aus Habelschwerdt die Predigt, Pastor Alers aus Neurode die Beichtrede hielten. Der gemeinschaftliche Genuß des heil. Abendmahls, verwaltet durch Superintendent Richter, schloß die würdige Feier. Nachmittags wurden die Berathungen mit Gesang und Gebet durch Pastor Hoffmann aus Münsterberg eröffnet. Die Synodal-Proposition war bearbeitet von Past. Ablaß aus Reinerz; Correferent Pastor Kofler aus Landeck. Nach Erledigung der Vorlagen wurde auch dieser Act mit Gesang und Gebet durch den Vorsitzenden geschlossen. — Am 18. October wurde die 2. Kreis-Synode, gleichfalls früh 9 Uhr, mit Gottesdienst eröffnet. Pastor Hoffmann und Pastor Büttner aus Camenz verwalteten Altar- und Kanzeldienst. Hieran reihte sich unmittelbar die Synode mit Gesang und Gebet, eröffnet durch eine beredte Ansprache des Superintendenten an die versammelten Geistlichen und Deputirten. Die erste von dem königlichen Consistorium gestellte Proposition war von Pastor Prusse in Reichenstein, die zweite von Pastor Schönwald in Olbersdorf bearbeitet worden. Nach Erledigung der Synodal-Kassen-Angelegenheit erfolgte der Schluß gleichfalls mit Gesang und Gebet. — Den 19. d. M. folgte die diesjährige General-Lehrer-Conferenz der Diöcese, welcher die Mehrzahl der Geistlichen, sowie sämmtliche Lehrer beiwohnten. Nach Gesang und Gebet hob der hochverehrte Präses in einzelnen, ergreifenden Momenten im Rückblick auf die jüngst vergangene Kriegsperiode die Segensfrüchte hervor, welche der Schule auch aus dieser Saat erwachsen und namentlich in opferfreudigem Danke und nie ermüdender Berufstreue gipfeln sollen. Die innern Schulverhältnisse anlangend, so sind 23 ordentliche Lehrer und 2 Hilfslehrer angestellt. Die Kinderzahl beträgt 1336, worunter 59 kathol., 72 jüdische, 3 altluther. Kinder und 1 dissident. Kind sich befinden. Im Laufe des Jahres ist die Gründung einer neuen Schule in Schlegel, Parochie Neurode, erfolgt. Das von der königlichen Regierung gestellte Thema hatten die Lehrer Schmidt in Glatz und Hentschel in Münsterberg mit anerkennenswerther Gründlichkeit bearbeitet. Orgelvorträge hielten die Cantoren Riediger, Pruschinsky und Liechtenfeldt. Aus der Kreis-Unterstützungskasse konnten wiederum 9 Thlr. an arme Lehrerwittwen überwiesen werden. Lehrer Sturm erhielt auch hier beinahe sämmtliche Stimmen. Nachdem die Conferenz mit Gesang und Gebet beschlossen, vereinigte ein Mittagsmahl Lehrer und Geistliche, bei welchem dem theuren Ephorus die vielseitigsten Zeichen innigster Verehrung entgegengetragen wurden, auch eine reiche Sammlung für eine unglückliche Lehrerwittwe ein schönes Zeugniß von jenem Geiste darlegte, welcher Revisoren und Lehrer bislang eng verknüpft.

✓ **Wohlau**, 24. Octbr. [Kirchen- und Schulen-Visitation.] Gestern Abend schied Herr General-Superintendent Dr. Erdmann aus unserer Mitte, in welcher er sich seit dem 17. d. M. befunden hatte. Am 18. wurde Pastor prim. Krebs als Superintendent der Diöcese Wohlau von ihm feierlichst eingeführt. Nach beendetem Gottesdienste hielt der Herr General-Superintendent an die im Schulhause versammelten Lehrer eine väterlich aufmunternde und ermahnende Ansprache, wofür der gebührende Dank abgestattet und die Lehrer sich fernerer Gewogenheit und Fürbitte empfahlen. — Nach abgehaltenem Convent der Geistlichen wurde auf hiesigem Rathhaussaale dinirt, wobei es auch an den üblichen Toasten nicht fehlte. Freitag und Sonnabend wurde die Stadtschule, Montag und Dinstag aber wurden die Landschulen revidirt und in einem befriedigenden Zustande befunden. — Sonnabend den 20. veranlaßte Herr General-Superintendent einen Abendgottesdienst, in welchem er eine eben so gediegene als erbauliche Predigt über Eph. 6, 10—17 hielt, welche auf die sehr zahlreich Anwesenden einen tiefergreifenden Eindruck machte. Sonntag den 21. war Kirchen-Visitation, bei welcher nach der Amtspredigt eine Prüfung mit der confirmirten Jugend am Altar abgehalten und am Schlusse derselben der Gemeinde wahrhaft zum Herzen gesprochen wurde.

—r. **Namslau**, 25. Oct. [Bürgermeister Mende †.] Vorgestern Abend gegen 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unser Bürgermeister, Polizei-Anwalt und Director der Oels-Namslau-Creutzburger Chaussee, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, Herr August Mende, im Alter von beinahe 66 Jahren. Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Februar 1852 in sein schwieriges Amt berufen, hat er während seiner 12jährigen Amtirung mit unermüdlichem Eifer und bei jeglicher Gelegenheit die Interessen unserer Stadt gefördert und gewahrt, für Hebung unseres Ortes nach besten Kräften gesorgt und gestrebt und durch seine unerschütterliche Pflichttreue das Vertrauen seiner Mitbürger in so vollem Maße sich erworben, daß am 21. März 1864 seine Wiederwahl auf fernere 12 Jahre fast einstimmig von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen wurde. Seiner Umsicht verdanken wir, daß nach dem großen Brande vom 18. Juni 1859, durch welchen 34 Wohnhäuser eingeäschert wurden, die Neubauten bald beginnen und so geschmackvoll ausgeführt werden konnten, daß sie nunmehr für unseren Ort eine besondere Zierde sind. Unsere herrlichen Promenaden-Anlagen haben wir ebenfalls seinem rastlosen Streben zu verdanken und die nunmehr gesicherte Anlage des Rechten-Oder-Ufer-Bahnhofes an der Mittagseite unserer Stadt, nahe am Rettungsthore ist als sein Lieblingswunsch von ihm mit allen Kräften erstrebt worden. Diese und noch viele andere guten Thaten sichern dem Dahingegangenen in den dankbaren Herzen seiner Mitbürger ein ehrendes und bleibendes Andenken. Friede seiner Asche!

△ **Brieg**, 25. Oct. [Kriegerfeste. — Promenadenstraße.] Auch auf den Dörfern des hiesigen Kreises werden den heimgekehrten Kriegern von ihren Gemeinden mannigfache Festlichkeiten bereitet; so in voriger Woche in Paulau und gestern in Rathau, wo der Tag für die ganze Gemeinde ein Festtag wurde. — Die nöthigen Vorarbeiten zur Nivellirung unserer Promenadenstraße und die behufs des Baues derselben nothwendig gewesenen Regelungen mit den daranstoßenden Grundstücken sind nun fast ganz beendet. Nur das Stück Festungsmauer vom Tittler-Gäßchen nach dem Breslauer-Thore hin wartet noch der Pickhaue. Dieses Stück Mauer begrenzt nach der in Rede stehenden Straße zu das Grundstück des Rechtsanwalts v. Prittwitz und den Hof des Gymnasiums. Mit ersterem hat die städtische Behörde sich bereits wegen Niederlegung der qu. Mauer geeinigt; anders ist jedoch die Sache bei dem Stück Mauer, welches den Gymnasialhof abgrenzt. Hier treten bis jetzt noch mehrfache Umstände dem Straßen-Bauplane entgegen. Gleichwohl liegt es auf der Hand, daß dieses letzte Stück Festungsmauer nicht als Reliquie zur Verunzierung und Verengung der neuen Straße, welche einst die schönste der Stadt zu werden verspricht, stehen bleiben kann und ist daher zu hoffen, daß es den städtischen Behörden gelingen wird, auch hier eine Vereinbarung mit den Interessenten zu erzielen.

R. **Antonienhütte**, 25. Oct. [Jubiläum. — Gesangverein.] Zur Feier des 25jährigen Dienst-Jubiläums des Obersteigers Johann Scherner auf Lythandragrube hatten sich gestern die Berufsgenossen und Freunde desselben zu einem Festmahle im Knopfschen Hotel vereinigt. Wie sehr es der Jubilar verstanden, sich in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise Liebe und Achtung zu erwerben, bewies die überaus zahlreiche Betheiligung. Herrn Scherner wurde als ein Zeichen besonderer Aufmerksamkeit seiner Freunde ein werthvoller silberner Pokal mit entsprechender Widmungs-Inschrift von einem seiner Collegen unter herzlicher Ansprache überreicht, und nachdem der Jubilar, sichtlich gerührt, in ebenso herzlichen Worten den Gebern und Festnehmern für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit gedankt, wurden die ihm zu Ehren von mitanwesenden Freunden gedichteten drei Festlieder, welche viele ernste und scherzhafte Anspielungen auf Erlebnisse des Gefeierten enthielten, unter Musikbegleitung gesungen. Reden und Toaste, auf den Jubilar wechselten hierauf mit Musikpiecen ab, die von der Capelle des 2. Ulanen-Regts. (aus Gleiwitz) unter allgemeinem Beifall vorgetragen wurden. Erst spät trennten sich die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung, und voll des Lobes über die ausgezeichnete Bewirthung, mit welcher Herr Knopf auch das Seinige zur Erhöhung des Festes beigetragen hatte. — Künftigen Sonntag veranstaltet der hiesige Gesangverein in dem neuen Vereinslocale (Knopfs Hotel) für diesen Winter die erste musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Wie unser „Cour." meldet, wurden am 18. d. M. an 50 Familien der zum Heere eingezogen gewesenen Wehrmänner und Reservisten hiesiger Stadt eine außerordentliche Unterstützung von 77 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. durch „das Comite zur Unterstützung der qu. Familien und zur Pflege der Verwundeten" verabreicht. Diese Familien erhielten während der Monate Juni, Juli, August, September und October laufende und in dringenden Fällen auch extraordinäre Unterstützungen, so daß das Comite die hierzu gesammelten 222 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. nun vollständig verwendet hat. Außerdem empfingen dieselben bis jetzt die gesetzliche Kreis-Unterstützung im Belange von 361 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. und beläuft sich daher der ganze verwendete Betrag, ohne die Naturalien, baar auf 584 Thlr. 4 Sgr.

† Brieg. Unser „Oderblatt" erzählt: Als der Kronprinz bei seiner jüngsten Durchreise auf dem Perron des Bahnhofes einen Invaliden bemerkte, rief er ihn zu sich und befragte ihn über die Art seiner Verwundung und über seine Verhältnisse. Auf des Mannes Klage über Armuth und Noth wandte sich der Kronprinz an die anwesenden Vertreter des Magistrats und empfahl den Invaliden nachdrücklichst ihrer Hilfe und Fürsorge. Die Vertreter der Stadt haben sich denn auch beeilt, dem hohen Wunsche nachzukommen und in der letzten Versammlung ein nicht unbedeutendes Geldgeschenk für den Invaliden bestimmt.

Vorträge und Vereine.

— l. **Breslau**, 25. Oct. [Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitz des Stadtschulen-Inspectors Herrn Propst Schmeidler und unter Mitbetheiligung des Kirchen-Inspectors Herrn Consistorialrath Heinrich, sowie mehrerer Geistlichen, als Revisoren der städtischen Schulen, wurde gestern Abend die 51. Conferenz der städtischen evangelischen Lehrer abgehalten. Der Vorsitzende gab nach deren feierlicher Eröffnung eine Uebersicht der seit der letzten Conferenz bezüglich der Schulen und ihrer Lehrer vorgekommenen mannigfachen Veränderungen. Durch Verlegung nach Goldschmieden ist am 31. August die Armenhaus-Schule eingegangen; neu eröffnet wurden bei Schule XX Klasse 4, im Marstall Klasse 2 und 3, bei Schule XXIX Klasse 4; es starben: die emerit. Hauptlehrer Gerstmann und Lindner, der Hauptlehrer Klementz, die Lehrerinnen Frl. v. Berger, Frl. Klein, Frl. Richter, die Schulvorsteher Kaufmann Worthmann und Particulier Pfeiffer, die Schulvorsteherinnen Frau Sährig und Frau Kästner; am Kriege betheiligt waren die Lehrer Leuschner (verwundet und mit dem Militär-Ehrenzeichen geehrt), Hiller und Grammatke; neueingetreten sind: Jul. Walter bei Kl. 3 im Marstall, Tiesler bei XI, 4, Langer bei XVII, 3, Leuschner bei IX, 4, Geisler in der Knabenschule auf der Langegasse, Hentschel bei XXIX, 4, Frl. Sturm bei XIII, 4, Frl. Herrmann bei XXVIII, 3, Frl. Klippel bei XI, 4, Frl. N. Richter bei VI, 4, Frau Pastor Hirsch bei XXIX, 4, Frl. Bartsch bei XX, 4; introducirt wurden als Revisor der Marstallschule Diaconus Rachner, als Schulvorsteher Buchhändler Berendt, Kaufmann Dreher, Kaufm. O. Tietze, Kaufm. Rakuf, Particulier Hippe, Kaufm. Boltze; versetzt wurden Lehrer Pollack von XXI, 4 nach XX, 3, Spinke nach XX, 4, Fischer von XI, 4 nach XXI, 4, Spenner von XVII, 3 nach XXV, 2, Dietrich von XXIII, 2 nach Marstallschule 2, Grosche von XX, 3 nach XXIII, 2, Frl. Günther von X, 2 nach X, 1, Frau Piltz von XIII, 4 nach X, 2, Frau Ottmann von XI, 2 nach XI, 1, Frl. Berndt von XI, 3 nach XI, 2, Frau Ende von XI, 4 nach XI, 3, Frau Pastor Herrmann von XXVIII, 3 nach der Marstallschule, Frl. Weniger von IV, 3 nach IV, 2 und Frl. v. Rädern von IV, 4 nach IV, 3.

Demnächst wurde der Bescheid der k. Regierung auf den von dem Stadt-Schulen-Inspector erstatteten Bericht über den Stand des evangelischen Elementarschulwesens der Stadt Breslau pro 1865—66 vorgetragen. In diesem Bescheide heißt es u. A.: „Wir haben die mittelst Berichts vom 9. August eingereichten Verhandlungen über die diesjährige Prüfung der hiesigen evangelischen Elementarschulen sammt dem Generalberichte des städtischen Schulen-Inspectors unserer Durchsicht unterworfen und dazu zu bemerken, daß wir aus dem letzteren die Ueberzeugung gewonnen haben, wie der Schulen-Inspector die Berichte der Revisoren mit der genauesten Sorgfalt durchgegangen und jede einzelne Ausstellung, die den Schulen gemacht wurde, berücksichtigt hat. Gleichzeitig haben wir aber auch durch denselben erfahren, wie ebenso, wie in früheren Jahren, auch im abgelaufenen Schuljahre der Magistrat durch Vermehrung der Schulen und Lehrer zur Vervollkommnung des städtischen Schulwesens bedeutende Opfer gebracht habe; bei dem rapiden Wachsthume der Stadt wird indeß die Vermehrung der Schulen und der an ihnen thätigen Kräfte auch für die Zukunft noch ein Gegenstand unausgesetzter Obsorge für den Magistrat bleiben müssen. Die Aufsicht der Revisoren über die Schulen gewinnt mit jedem Jahre an innerer Vollendung, wie auch die Art der Berichterstattung über ihre Verfassung unseren Anforderungen mit jedem Jahre mehr entspricht. Sehr angenehm ist es uns, daß die Revisoren im Stande sind, den Fleiß aller Lehrer mit ganz geringer Ausnahme zu loben und die Frucht ihrer Wirksamkeit zu rühmen, wie auch ihrem Leben das beste und rühmlichste Zeugniß zu geben." Bezüglich der einzelnen Disciplinen besagt der Bescheid: „Was die Kirchenlieder betrifft, so werden deren fast zu viel im Laufe eines Jahres den Schülern zu lernen aufgegeben. Es hindert dieses Zuviel die Sicherheit im Memoriren, das Erklären und Wiederholen."

Hierauf folgte die Besprechung der von der k. Regierung aufgestellten Proposition: „Inwiefern ist der Turnunterricht, den die Volksschule ertheilt, geeignet, die Zwecke der letzteren überhaupt zu fördern?" Referent, Herr Lehrer Dürr I., führte aus: Zweck der Erziehung ist die Heranbildung einer gesunden Seele in gesundem Körper. Da jene nicht ohne diesen bestehen kann, hat die Schule auch die leibliche Ausbildung der Schüler zu übernehmen. Dies ist um so mehr nothwendig, als die Schule durch Ueberfüllung der Klassen, ungesunde Luft in denselben, mangelhafte Subsellien 2c. leicht den Körper bei der steigenden Geistesanstrengung gefährdet. In Städten ist diese Geistesthätigkeit auch für die spätere Lebenszeit vorherrschend, nachdem die Kraftleistungen den Erfindungen und Maschinen zugefallen. Daher thut Körperstählung durch das Turnen Noth! Auf dem Lande wird das Turnen Leichtigkeit des Körpers und Gewandtheit für Anwendung physischer Kraft zu erzielen haben. Turnübungen stärken aber nicht nur den Körper; sie stärken unmittelbar auch den Geist; sie gewöhnen an Ordnung, bilden den Sinn für Schönheit, erziehen Charaktere! Die Bedenken gegen das Turnen sind ohne jeden haltbaren Grund. — Nachdem der Correferent, Hr. Lehrer Dürr II., die eingehende und das Interesse durchgehends in Anspruch nehmende Abhandlung des Referenten in einzelnen Zügen ergänzt, wird in die Debatte über dieselbe eingetreten, an der sich sowohl Lehrer, wie Geistliche betheiligten. Der Vorsitzende sprach schließlich den Referenten namens der Versammlung, welche sich den Ausführungen derselben durchweg anschloß, den Dank für ihre Mühwaltung aus. — Durch den Pastor der Pfarrkirche zu Elftausend Jungfrauen, Joh. Gottfried Letzner, ist eine seinen Namen tragende Stiftung begründet worden, deren Zweck es ist, an Söhne städtischer Lehrer, welche die Universität oder ein Lehrer-Seminar besuchen, Stipendien zu ertheilen. Das zu diesem Zwecke bei dem 25jährigen Amtsjubiläum des Herrn Pastor Letzner aufgebrachte Capital von 1000 Thlrn. ist durch weitere Zuwendungen bereits auf 2000 Thlr. angewachsen. Die Versammlung spricht dem verdienten, in ihr anwesenden Stifter ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus und wählt gemäß der Stiftungs-Urkunde in das Curatorium der Stiftung den 1. Lehrer der Vorschule zum heil. Geiste, Herrn Carl Zahn. — Zur Mittheilung gelangen hierauf eine Reihe von Regierungs-Verfügungen. Für den Bedarf der Schule sind übersendet worden und werden als für dieselbe verwendbar empfohlen: J. Schiller's Leitfaden für den geographischen und geschichtlichen Unterricht. J. Schwedler's kleine preußische Geschichte. Carl Teuber's patriotische Lieder 2c. Nach verschiedenen anderweiten Verhandlungen wurde die Conferenz nach nahezu dreistündiger Dauer geschlossen.

☐ **Breslau**, 26. Octbr. [Handwerker-Verein.] Herr Stud. phil. van der Velde sprach am gestrigen Abend über den Einfluß, den der Besuch des Theaters auf das Publikum äußere, indem er dasselbe ergötze und zugleich belehre und moralisch bilde. Er sprach sich in der Einleitung tadelnd über die Gleichgiltigkeit aus, die die Breslauer seit dem Brande des großen Theaters den Bestrebungen der Gundy'schen und Rieger'schen Direction bewiesen haben, und wies auf den Verlust hin, den sich der Mensch an Genuß, wie angenehmer Belehrung, Selbst- und Weltkenntniß durch Enthaltung vom Theaterbesuch beifüge, indem die dramatischen Aufführungen, Lustspiel und ernstes Drama durch Vereinigung aller Künste für das Volk eine der wichtigsten Schulen seien, und forderte schließlich die Anwesenden zu häufigerem Besuch des Theaters auf. Der zweite Vorsitzende, Herr Dr. Eger, machte die Mitglieder auf die am Montag, 29. d. M., vorzunehmenden Wahlen der Vereinsrepräsentanten und auf die Wichtigkeit dieser Wahlen für Gedeihen und Gestaltung des Vereins, wie für Berücksichtigung der Wünsche der Mitglieder aufmerksam und forderte sie auf, sich zahlreich durch Entnahme der Wahlzettel und Abgabe (bald oder am Montag) daran zu betheiligen. Herr Referendar M. beantwortete einige das Vereins- und das Haussuchungsrecht betreffende Fragen.

z **Oels**, 25. Oct. [Vorschußvereine von Oels und Bernstadt.] Der hiesige Vorschußverein hatte im vorigen Quartal an Vorschüssen ausstehen 16,496 Thlr., davon vereinnahmt an rückgezahlten 13,093 Thlr. Die Guthaben der Mitglieder betrugen 448 Thlr., die Spareinlagen von solchen 3562 Thlr., von Nichtmitgliedern 2649 Thlr., worauf zurückgezahlt worden resp. 1878 Thlr. und 883 Thlr. — Bei dem Vorschußvereine der Nachbarstadt Bernstadt wurden in eben dem Vierteljahre 50,801 Thlr. Vorschüsse ausgegeben, 51,902 Thlr. dergleichen zurückgezahlt. Monatsbeiträge zu Guthaben waren 1525 Thlr., rückgezahlt wurden 121 Thlr. Guthaben, Spareinlagen und fremde Capitalien waren 6290 Thlr., deren rückgezahlt wurden 8823 Thlr. Einen bedeutenden Zuwachs zum Actiencapital bilden 1038 Thlr. vereinnahmte Zinsen. Dies ermöglichte die Abstoßung eines Theils der fremden Capitalien.

α **Schweidnitz**, 24. Octbr. [Der Gewerbeverein] hat gestern seine erste Sitzung in diesem Halbjahr gehalten. Hr. Gewerbeschul-Director Wernicke sprach über das aërodynamische Paradoxon und die vielfachen Anwendungen dieses Princips in der Technik und den Gewerben. Sein Vortrag wurde durch Zeichnungen und Apparate veranschaulicht. Hr. Hoffmann theilte das Böttgersche Verfahren, Zink mit brillanten Farbenüberzügen zu versehen, mit und machte auf das von einer kalifornischen Kiefer herrührende Erasin aufmerksam, welches das Benzin in jeder Hinsicht zu ersetzen verspricht. Nachdem Hr. Uhrmacher Fiedler einige kleine, von ihm selbst gefertigte Elektrisirmaschinen, die sich durch recht gute Wirkungen auszeichneten, vorgezeigt hatte, unterhielt Hr. Kopisch sen. die Anwesenden durch eine niedliche Spielerei aus dem Gebiete der Pyrotechnik.

Sprechsaal.

☐ **Oberschlesien**, 24. Oct. Wer wollte oder vermöchte es zu leugnen, daß in der zur Zeit hinter uns liegenden Kriegsperiode die schlesischen Eisenbahnen, und unter diesen vor allen die Oberschlesische, eine erstaunliche Leistungsfähigkeit entwickelt und bewiesen haben, namentlich durch das rasche Ineinandergreifen der so verschiedenartig gestalteten Bahnverwaltungen, die theils militärischer, theils privater Natur, sowohl für den Militär-Personen- als Militär-Effecten- und Proviant-Verkehr auch den kühnsten Anforderungen entsprachen.

Wie war dies nur möglich und warum jetzt, wo es sich um den wirthschaftlichen Ruhm, Bestand und Erwerb Schlesiens handelt, die vielgerügten Unregelmäßigkeiten?

Einfach deshalb: Es war Jeder, bis hinab zum Hilfswärter, mit Herz und Sinn bei der Sache und vom patriotischen Eifer wurden auch die Lauesten fortgerissen. — Die für Leitung des Verkehrs Meistbetheiligten der Beamten hatten täglich mindestens eine, oft zwei und mehr Conferenzen, in denen die Anforderungen wie die Mittel zur Ausführung besprochen wurden.

Solchergestalt war die Schwerfälligkeit mehrerer großer Beamtenkörper, nach den Verwaltungsprincipien in verschiedenen Geschäftszweigen getheilt, gehoben, es war ein Körper von einem Willen beseelt.

Wie die Anforderungen der Militär-Administration sorgsamst mit den Vertretern derselben erwogen wurden, so wurde auch die Ausführung mit ihnen besprochen.

Sollte nun dieser Modus nicht auch für den gewöhnlichen Verkehr gleich große Erfolge haben können?

So durchaus unausführbar kann es nach diesem Vorgange nicht sein, auch von den bei dem Güterverkehr Meistbetheiligten einige Personen zu solchen Berathungen heranzuziehen!

Eine königliche Direction eines großen Eisenbahn-Unternehmens wird stets eine isolirte Stellung einnehmen müssen, zu der nur in schriftlichen Anträgen im gewöhnlichen Geschäftslaufe zu gelangen ist.

Der aus der Zahl der ihrer Pflicht sich bewußten Actionäre beigegebene Verwaltungs-Rath kann statutenmäßig nicht anders handeln, als es zur Zeit geschieht. Wünsche, die aus dem Handelsstande verlautbaren, meist nur Tarifirungen betreffend, gelangen durch die Handelskammern an die Regierung, von dieser an das Ministerium und von diesem an die königliche Direction zur Aeußerung. Werden sie hier zu Vorschlägen und der ministeriellen Genehmigung unterbreitet, so nehmen sie denselben Weg rückwärts; darüber geht Zeit, Arbeitskraft, Conjunctur verloren.

Die Fehlschläge, welche in Schlesien die Vergesellschaftung auf Actien erlitten hat, sie würden längst verschmerzt sein, hätten die Verkehrtreibenden bei den Gesellschafts-Vorständen Gehör gefunden, deren Unternehmen freilich ohnedies glänzend prosperiren, aber doch fern dem Maximum sind. Höhere Dividenden würden der Entwickelung des Eisenbahnnetzes gedient, sie würden das Privatcapital für neue und nothwendige Unternehmungen geworben haben.

Wie ist dies aber möglich, wenn Anschlußbahnen weder Ermuthigung noch Unterstützung finden? — Während das Ministerium das höchste Interesse für Secundär-Bahnen bekundet — wir erinnern an die Schwabe'sche Broschüre — bethätigen die Gesellschafts-Vorstände dies nicht, verfolgen gegentheils namentlich Weichen-Anlagen mit höchsten Unterhaltungskosten und Rangir-Gebühren, mit Belastungen, die außer Verhältniß zu den sonstigen Tarifirungen sind; selbst da bürden sie die vollen Unterhaltkosten auf, wo sie zu eigenem Vortheil Magazine an den Weichen-Anlagen haben.

Diese Differenz erinnert an eine andere, dasselbe Ministerium treffend.

Während der Eifer der Beamten in den königlichen Hütten Oberschlesiens in Tantième-Bezügen einen Sporn hat, hat dies Princip, ungeachtet es dort seit Jahren von den besten Erfolgen gekrönt ist, bei den Eisenbahn-Unternehmen noch immer nicht Anwendung gefunden.

Wenn nun auch das Ministerium für Beibehaltung des gemischten System in der Bewirthschaftung der Eisenbahnen sich entschieden hat, so sind doch damit nicht Vorschläge für bessere Nutzung der Bahnen abgewiesen.

Eine zweckentsprechendere Wirthschaft ist zum dringenden Gebot geworden.

Bei dem Vorschlage, die Meistbetheiligten am Verkehr zur Berathung in Verwaltungsnormen heranzuziehen, richtet sich auch unser Augenmerk auf solche Männer Oberschlesiens, die, mit dem Studium des Berg- und Hüttenwesens in England, Frankreich, Belgien, auch das des Eisenbahnwesens dieser Staaten inbegriffen; deren Arbeitsfrüchte nun fordern, daß das Eisenbahnwesen gleichen Schritt halte. Es muß die Harmonie mit der Entwickelung der Gruben und Hütten mit den Bahnen in Schlesien hergestellt werden, die jetzigen Unterbrechungen und Opfer lassen sich für die Dauer nicht ertragen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 26. Octbr. [Börse.] Die Börse war matt, alle Speculationspapiere erlitten einen kleinen Coursrückgang, während sich Fonds behaupteten. Oesterr. Creditbankactien 57½ Br., National-Anleihe 52¼ Br., 1860er Loose 61¾ Br., Banknoten 78½ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 168½ bez., Freiburger 138½ Gld., Wilhelmsbahn 51¼ bez., Oppeln-Tarnowitzer 75 bez. und Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57 bez. Amerikaner 73½ bez. Schles. Bankverein 112¼ Gld. Minerva 30 Br. Schles. Rentenbriefe 91 11/12 Br. Schles. Pfandbriefe 87¼ Br. Russisch Papiergeld 77 11/12 bez.

Breslau, 26. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. October 51¾ Thlr. Br., October-November 49¼—48½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 47¼ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 47—46¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 47¾—½ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 42½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 101 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 700 Ctr., loco 13¼ Thlr. Br., pr. October 13 Thlr. Br., October-November 12 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 12⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 12⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 12⅙ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 15⅜ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., pr. October 15⅜ Thlr. bezahlt, October-November 15⅓ Thlr. Br. und Gld., November-Dezember 15⅙ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 15⅓ Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni —.

Zink 6¼ Thlr. bez. und ferner zu bedingen. **Die Börsen-Commission.**

=u= **Grünberg**, 24. October. [Trauben-Ernte. — Trauben-Versandt.] Unsere Traubenernte ist nunmehr als beendet anzusehen. In einem Theil der höher gelegenen Reviere hat sie zwar ein einigermaßen befriedigendes Resultat geliefert, größtentheils jedoch und hauptsächlich in den „Niedergärten“ ist kaum der zehnte Theil von dem geerntet worden, was sonst mittlere Jahre brachten. Die Mißernte wird leider nicht verfehlen, auf Handel und Verkehr Grünbergs für die nächste Zeit äußerst lähmend einzuwirken. — Hierzu kommt noch, daß in diesem Jahre auch der Traubenversandt, sonst für unsere Stadt eine bedeutende Einnahme-Quelle, durchaus nicht dem von früheren Jahren gleichkommt. Dies liegt weniger an der Qualität der Trauben (die im Gegentheil heuer, Dank dem sonnigen Wetter der letzten Wochen, eine sehr gute ist), sondern an der leidigen Cholera, die überhaupt auf den Obsthandel sehr lähmend wirkt; so geht z. B. in diesem Jahre nicht ein Drittel der im vorigen Jahre nach Breslau gesandten Trauben dorthin; noch geringer ist der Versandt nach Breslau und Posen. — Der einzige Trost für unsere Weinbauer ist noch der, daß sie für ihre geringe Ernte wenigstens einen ziemlich hohen Preis erhalten haben; derselbe schwankte für 500 Pfund Trauben zwischen 18 bis 23 Thlr., ein Preis, wie er seit langen Jahren nicht mehr gezahlt worden ist.

[Wein.] Der Ausfall der diesjährigen Weinernte wird vom „Moniteur“ amtlich als „unzureichend“ bezeichnet. Aus den uns vorliegenden Specialberichten heben wir Folgendes hervor. Die Orleansweine zeigen sich besser als man hoffte; sie haben zwar wenig Farbe, sind aber schmackhaft. Aus Tours meldet man, daß die Qualität der dortigen Weine das Prädicat „ziemlich“ verdiene, wenn er auch hinter früheren Jahren zurückstehe. — Aus Grenoble äußert man sich mit dem Resultate im Allgemeinen „recht zufrieden“. — Aus Bordeaux meldet man, indem man die Frage nach der Qualität umgeht, daß es mehr Bordeauxwein gegeben, als man anfänglich gedacht; nur leide derselbe an der Farbe.*) Im Departement der Dordogne nennt man den diesjährigen Wein „ein recht gutes Product“ und ist auch mit der Menge zufrieden.

Berlin. Die „B. B.-Z.“ berichtet: Es soll hierselbst die Gründung einer großen preußischen Bodencredit-Gesellschaft ganz nach Analogie des gleichnamigen österreichischen Instituts und des Pariser Crédit foncier in der Absicht liegen und auch die augenblickliche Anwesenheit des Directors der österreichischen Bodencredit-Gesellschaft, Herrn Benary, mit dieser Angelegenheit zusammenhängen.

[Neue Goldlager.] In Ecuador sind Goldlager von so verheißender Natur entdeckt worden, daß viele von Kalifornien Abenteurer dahin wandern; gleichzeitig auch höchst wichtige antiquarische Ueberreste, nämlich Bruchstücke von Thonfiguren, Töpferwaaren und Goldzierrathen, sämmtlich von hohem Alter, deren Spuren sich auf eine Strecke von beinahe 300 Meilen an Flußabhängen verfolgen lassen.

— Bisher fand eine regelmäßige Notirung des Wechsel-Courses auf Berlin in London nicht statt. Um so mehr freut es uns heut, die Mittheilung machen zu können, daß das Haupt-Directorium der preußischen Bank, emsig bemüht, nach allen Richtungen hin, Berlin auch für die materiellen Interessen immer mehr zum Weltplatze conform mit der steigenden politischen Bedeutung Preußens zu machen, neuerdings geeignete Schritte gethan hat, den Verkehr in Wechseln auf Berlin in ein regelmäßiges Geleise hinüberzuleiten. Wir theilen in dieser Beziehung den folgenden soeben von dem Haupt-Bank-Directorium erlassenen Bescheid auf ein diesen Gegenstand anregendes Schreiben seinem Wortlaute nach wie folgt mit: „Um den in Ihrem gefälligen Schreiben vom 2. v. M. geäußerten Wünschen möglichst entgegenzukommen, haben wir unsere Correspondenten, die Herren N. M. Rothschild Sons in London, ersucht, den Wechsel-Cours auf Berlin regelmäßig in ihrem Courszettel aufzunehmen und auf geeignetem Wege an der Londoner Börse bekannt werden zu lassen, daß sie stets Abnehmer derartiger Wechsel zu einem dem hiesigen Londoner Course entsprechenden Preise sein würden. Etwas Weiteres vermögen wir zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht zu thun, da amtliche Courszettel in London nicht existiren. Wir glauben aber auch, daß die getroffene Maßregel ausreichen werde, um die Sache einzuleiten, wenn der hiesige Handelsstand von derselben Kenntniß erhält und von der ihm gebotenen Gelegenheit, sich in der Thalervaluta beziehen zu lassen, soweit wie möglich Gebrauch macht. Bestehen die hiesigen Käufer nur ernstlich darauf, daß man auf sie oder ihre hiesigen Banquiers zieht statt auf Hamburg, so werden sich die Verkäufer dazu schließlich schon verstehen. Königl. preuß. Haupt-Bank-Directorium. gez. v. Dechend. Rotth.“ Wir wollen dieser Mittheilung nur die ernste Ermahnung an die Kaufleute, namentlich der Waarenhändler, sein, streng darauf zu halten, daß sie auch in ihrer heimischen Valuta bezogen werden, ganz abgesehen davon, daß ja auch ihr eigenes Interesse darauf hinweist, sich Kosten möglichst dadurch zu ersparen, daß alle überflüssigen Weiterungen ihnen bei allen zu leistenden Zahlungen vermieden werden.

Köln-Mindener Eisenbahn. Die Einnahme pro September 1866 betrug auf der Hauptbahn, der Oberhausen-Arnheimer und der Köln-Gießener Eisenbahn incl. Rheinbrücken zusammen 755,115 Thlr. oder 144,948 Thlr. weniger als im Vorjahre. Die Gesammt-Einnahme bis ult. September 1866 im Betrage von 6,752,634 Thlr. weist gegen das Vorjahr ein Minus von 342,041 Thlr. auf.

Baierische Ostbahnen. Im September 1866 wurden 663,672 fl. oder 148,657 fl. mehr als im September 1865 eingenommen.

[Bank-Antheilsscheine.] Die bisherigen Mittheilungen, daß das Agio für die neu auszugebenden Antheilsscheine der preußischen Bank 25 Procent betragen und morgen, am 25., der letzte Termin für die Eintragung der alten Antheilsscheine behufs des Bezugsrechts der neuen sein werde, erhalten heut ihre officielle Bestätigung. Die Publication des Gesetzes über die Vergrößerung des Bankcapitals wird morgen erfolgen. Die Einzahlungen auf die neuen Antheilsscheine können vom 1. November ab geleistet werden und vergütet die Bank den Einzahlenden bis ult. Dezember d. J. 4½ % Zinsen, während alle Diejenigen, welche ihre Einzahlungen erst nach dem 1. Januar leisten, 4½ % ihrerseits vergüten müssen. Die neuen Antheilsscheine nehmen vom nächsten Jahre ab, völlig gleichberechtigt mit den alten, an der Dividende Theil.

[Der Pferdereichthum Rußlands.] Authentischen Nachweisungen zufolge hat sich die Zahl der Pferde im Kaiserthum Rußland nicht vermindert und beträgt annäherungsweise 19½ Millionen, so daß auf 1000 Menschen 260 Pferde kommen. Dieses Verhältniß ist indeß nicht überall gleich; so kommen in Podolien 101, im Gouvernement Archangelsk 155 und im Gouvernement Orenburg 666 Pferde auf 1000 Einwohner.

*) Es mag dies als Aufklärung dienen, daß getrocknete Blaubeeren hier zur Zeit sehr gefragt sind.

Miscellen.

Bremen. [Westermann †.] Laut Todtenliste starb hier am 26. September d. J. ein Prof. C. Westermann, 74 Jahre alt, eine Persönlichkeit von einigermaßen räthselhafter Erscheinung, fremdartigen Aussehens, aber, wie sich schon bei flüchtiger Bekanntschaft ergab, von umfassender Gelehrsamkeit und großer Belesenheit. Der Name Westermann ist pseudonym und hinter ihm versteckt sich ein schwedischer Schriftsteller, dessen Antecedentien das Auffallende seiner Erscheinung wohl rechtfertigen. Der eigentliche Name des Verstorbenen ist Carl Jonas Ludwig Almquist, geboren 1793 zu Stockholm. Nach biographischen Notizen über ihn studirte er Theologie, betrat anfänglich eine amtliche Laufbahn, zog sich aber 1823 nach den Wäldern Wermlands zurück, um in der Weise der alten freien Bauern zu leben. Er bewohnte dort eine mit Rasen belegte Hütte und trug ein einfaches Bauernkleid. Dieses Lebens überdrüssig, wurde Almquist Rector in Stockholm und machte 1842 das geistliche Examen. Da er sich mit seinen Vorgesetzten wegen demokratischer Ideen und Neologismus in geistlichen Dingen entzweite, mußte er ein Consistorialgericht bestehen, das ihn jedoch freisprach. Seitdem lebte er literarischen Beschäftigungen, nachdem er Frankreich bereist hatte. Seine schriftstellerische Thätigkeit war der mannigfaltigsten Art. Er schrieb mathematische Lehrbücher, historische und geographische Handbücher, Grammatiken und Lexica, außerdem eine Reihe belletristischer Werke, durch die er auch in Deutschland bekannt wurde. Das bedeutendste ist „Törnrosens Bok“, eine Sammlung historischer Dichtungen. Als Humorist zeigte er sich in „Ormus und Ariman“ und in „Betrachtungen über die Hausthiere“. 1851 gerieth Almquist, der in der Redaction von „Aftonbladet“ beschäftigt war, in Verdacht des Giftmordes gegen einen ihm befreundeten Wucherer. Wiewohl seine Schuld unerwiesen ist, entzog er sich der gerichtlichen Untersuchung und entfloh nach Nordamerika, wo er, wie es scheint, bis vor nicht langer Zeit gelebt hat. Seit Anfang des Jahres, so viel wir wissen, hat er sich hier aufgehalten. (Wes.-Z.)

[Des berüchtigten Dienstboten-Mörders Dumollard,] der vor wenigen Jahren in Lyon hingerichtet worden, werden sich unsere Leser wohl noch erinnern. Derselbe verlockte bekanntlich junge Dienstmädchen unter dem Vorwande, ihnen einen guten Platz zu verschaffen, in abgelegene Gegenden, wo er sie beraubte, nothzüchtigte und dann ermordete und begrub. Marie Pichon, die ebenfalls in die Hände dieses Ungeheuers gefallen war, sich aber im Augenblicke, als er ihr das Schicksal der übrigen bereiten wollte, durch schnelle Flucht rettete, brachte die Gerichte auf die Spur desselben. Diese Marie Pichon ist nun vor einigen Tagen in ihrer Vaterstadt, wo sie in der letzten Zeit mit ihrer Mutter lebte, ganz in der Vergessenheit gestorben. Gleich nach dem Processe hatten sich ihr sowohl Lyoner als Pariser Café's den Antrag gemacht, sich öffentlich sehen zu lassen. Sie schlug es aber ab, reichte jedoch einem englischen Originale ihre Hand, der, nachdem er einige Zeit mit ihr auf dem Continente herumgereist war, plötzlich starb und sie ohne Hilfsmittel zurückließ. Sie kehrte nun in ihre Vaterstadt zurück; in einem kleinen Orte in der Nähe derselben kommt sie zufällig in eine Schaubude, wo unter andern berüchtigten Persönlichkeiten auch Dumollard ausgestellt war. Eine häßliche, lumpige Puppe stellte ihn selbst dar. Marie Pichon fand sie gräßlich. „So sah“, rief sie, „Marie Pichon nicht aus; seht her, ich bin es.“ Alle Welt strömte nun nach der Bude, und der Besitzer, der an dem Tage gute Geschäfte machte, bot ihr an, sich bei ihm zu engagiren. Marie Pichon nahm an. Ihres Bleibens war aber nicht lange. Die Frau des Mannes wurde eifersüchtig auf sie, und nachdem sie glücklich einem Giftversuche entgangen war, trennte sie sich von der Gesellschaft und kehrte zu ihrer Mutter zurück. Dort ging sie eine Ehe ein mit einem Bauer, der aber auch bald starb. Marie lebte nun mit ihrer Mutter und nährte sich von ihrer Handarbeit. Ihre Gesundheit war aber sehr geschwächt und sie starb vor einigen Tagen nach längerem, schmerzvollem Leiden. In ihrer Vaterstadt, wo sie Jedermann kannte, erregte der Tod dieser Frau, die eines Tages ganz Europa beschäftigt hatte, nicht die geringste Sensation.

, [Personalien.] Kapl. Th. Wagner in Költschen als solcher nach Würben bei Schweidnitz. Kapl. Nik. Karte in Neuwalde als solcher nach Költschen. Kreis-Vicar W. Weckert in Kosel als Pfarr-Adm. nach Groschütz. Kapl. Ed. Lange in Gr.-Tinz als Pfarr-Adm. nach Rothfürben. Kapl. Fr. Wiedemann in Dambrau als solcher nach Schönwalde. Weltpr. Ant. Kempa in Gleiwitz als Kapl. nach Dambrau. Erzpr. und Pfarrer Aug. Sauer in Frankenberg als Pfarr-Adm. nach Riemertsheide. Präcentor am Kloster der Ursulinerinnen in Schweidnitz Pfarrer Barndt als Pfarr-Adm. nach Kamnig. Pfarr-Adm. Fr. Simon in Böhm.-Kramarn als Pfarrer daselbst.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gerichts-Assessor Erdmann Graf v. Rödern zu Breslau.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 26. Octbr. Das „Dresd. Journ.“ schreibt: Das sächsische Königspaar ist eingetroffen. Eine Proclamation des Königs dankt den Sachsen für ihre in schweren Prüfungen bewährte Treue, versichernd, in alter Liebe die Wunden des Landes zu heilen, den Wohlstand des Landes zu fördern, Gerechtigkeit zu handhaben und die besonnene Entwickelung der politischen Institutionen fördern zu wollen. Der König verspricht, der neuen Verbindung dieselbe Treue zu widmen, mit welcher er dem alten Bunde angehangen, und Alles anzuwenden, um dieselbe für Sachsen und Deutschland möglichst segensreich werden zu lassen. (Wolff's T. B.)

Dresden, 26. October. Das sächsische Königspaar traf 4½ Uhr Nachmittags in Pillnitz unter dem Jubelrufen einer unübersehbaren Volksmenge ein. An der Landesgrenze hielt der Oberbürgermeister Dresdens eine Ansprache; der Königsstein salutirte den Eisenbahnzug mit 21 Kanonenschüssen; der preußische Festungscommandant begrüßte den König auf dem Perron, der König dankte, dem sächsischen Untercommandanten die Hand reichend. In Pirna paradirte die preußische, in Pillnitz die sächsische Garnison. (Wolff's T. B.)

Hannover, 26. Oct. Die Gesetzsammlung publicirt eine Verordnung des General-Gouverneurs über die Civilverwaltung Hannovers. Die Departements-Ministerien hören auf und werden ersetzt durch drei Departements des Innern, der Finanzen und des Cultus bei dem General-Gouvernement. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 150½. Breslau-Freiburger 138½. Neisse-Brieger 100. Kosel-Oderberg 51½. Galizier 83¾. Köln-Minden 149½. Lombarden 108¾. Mainz-Ludwigshafen 128½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 74¼. Oberschles. Litt. A. 168¾. Oesterr. Staatsbahn 100½. Oppeln-Tarnowitz 75¼. Rheinische 117⅝. Warschau-Wien 57. Darmst. Credit 81. Disconto-Commandit 97½. Minerva 29½. Oesterr. Credit-Aktien 57¾. Schles. Bankverein 111¾. 5proc. Preuß. Anl. 103¼. 4½proc. Preuß. Anl. 97¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 52. Silber-Anleihe 57¾. 1860er Loose 61¾. 1864er Loose 37¾. Italien. Anleihe 54¾. Amerikan. Anleihe 73½. Russ. 1866er Anleihe 83¼. Russ. Banknoten 77⅞. Oesterr. Banknoten 78⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Bahnen fester.

Wien, 26. October. [Schluß-Course.] 5 % Metalliques 59, 50. National-Anlehen 66, 60. 1860er Loose 79, 30. 1864er Loose 70, 50. Credit-Actien 149, 80. Nordbahn 160, 20. Galizier 213, 50. Böhmische Westbahn 156, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 192, 70. Lombard. Eisenbahn 210, 50. London 128, 25. 128, 75. Kassenscheine 191, —.

Berlin, 26. Octbr. Roggen: höher. Octbr. 54, Octbr.-Novbr. 53⅞, Nov.-Dez. 53⅝, April-Mai 51¼. — Rüböl: fester. Octbr. 13¹³⁄₂₄, April-Mai 12⅞. — Spiritus: fester. Octbr. 15⅚, Octbr.-Nov. 15⅞, Nov.-Dez. 15⅓, April-Mai 15¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 26. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen niedriger, pro Oct. 82. Frühjahr 80. — Roggen flauer, pro Oct. 50¾. October-Novbr. 50¾. Frühjahr 49¾. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl matt, pro Octbr. 12⁷⁄₁₂. Oct.-Nov. 12½. April-Mai 12¾. — Spiritus flau, pro Oct. 15½. Frühj. 15¼.

Inserate.

Der Bau des Ohlecanals.

Unter dieser Ueberschrift stand am 25. d. in dieser Zeitung eine Erzählung, wie weit der Canal fertig und was noch daran zu thun sei. Wer den Bau nicht mit seinen Augen verfolgt, möchte sich durch diese Erzählung zufrieden stellen. Doch gehöre ich und viele Andere nicht zu denen. Ich vermisse in dieser Erzählung Vieles, was zur Beruhigung der am härtesten belästigten Bewohner, namentlich der Hummerei und Carlsstraße dienen könnte; und veranlaßt mich diese Lücke, einige Fragen zur Beantwortung aufzuwerfen. Ich will nur bis zu einem Tage zurückgehen, der noch in aller Gedächtniß sein wird, wo das Schloßenwetter über unsre Stadt kam, durch welches ein Theil des Bürgersteigs unweit der reformirten Kirche eingesunken war. Seit dieser Zeit sind die Bewohner der Carlsstraße und Hummerei wirkliche Märtyrer für den Canalbau. Wer den Verkehr auf der Carlsstraße kennt, wo man bei ungestörtem Verkehr oft in Verlegenheit ist, dem vielen Roll- und Frachtfuhrwerk und dem Auf- und Abladen auszuweichen, muß einen Begriff haben, was allein die Geschäftsleute zu leiden haben, deren Verkehr nun seit fast 3 Monaten ganz gehemmt ist. Ich erwähnte ein Naturereigniß. Sind solche zu berechnen? Der Winter ist vor der Thür, bis 5 Grad Kälte haben wir schon gehabt. Stellen wir uns einige Tage starke Kälte mit Schneetreiben und dann plötzlich Regen vor, wo in Zeit von einer Stunde alles in Glatteis verwandelt ist, wo man auf waagrechtem Boden jeden Augenblick Gefahr läuft zu stürzen. Wer kann dann Hummerei u. Carlsstraße passiren? Stellen wir uns ein Hochwasser vor, wie wir's schon manchmal im Winter gehabt haben. Bietet der Ein- und Ausfluß des Canals schon die nöthige Sicherheit? Stellen wir uns die Möglichkeit eines Feuers, vor dem uns bis jetzt Gott behütet hat, auf den betreffenden Straßen vor. Dies alles sind Ereignisse, die die den Canalbau leitende Behörde nicht voraussehen kann. Warum wird bei einem so wichtigen, kostspieligen Bau das Wohl und Wehe der Bewohner der Stadt so wenig beachtet, daß man es nicht für nöthig findet, Tag und Nacht, Woche und Sonntag zu arbeiten? Wer wird denn die Bewohner für all' die Unzuträglichkeiten, ja für das Unglück, das durch solche Versäumung aller dringenden Vorsichtsmaßregeln hereinbrechen kann, entschädigen? Wird überhaupt auch der Bau alle die Opfer, die er der Stadt und Tausenden der Bewohner kostet, dann in seiner Vollendung durch entsprechende Vortheile vor der Regulirung der Ohle rechtfertigen???

Einer für Viele.

! Neues Abonnement !

Vorgestern wurde ausgegeben: [3579]

Schles. Landw. Zeitung, VII. Jahrg., Nr. 43.

Herausg. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Norddeutschland und die Landwirthschaft. Von Dr. Birnbaum. — Ein Beitrag zum Anbau des Tabaks. (Schluß.) — Die Ernte des Jahres 1866. — Ueber die Zweckmäßigkeit des Erdt'schen Hufhobels. Von Gips. — Das Saccharometer. Von W. Schmidt. (Forts.) — Die Unterrichtsfrage. Von Prof. Falke. (Forts.) — Journalschau. — Ein Mittel zur Vertilgung der Rapsraupen. — Ueber die Gefahren von dem Genusse unreinen Wassers. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Verein schlesischer Spiritusfabrikanten. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 43.** Inhalt: Landwirthschaftl. Bericht aus dem Königreich Sachsen. — Productenbericht. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Die Anhäufung meiner Berufsgeschäfte nöthigt mich, meinen hiesigen Aufenthalt noch um einige Tage zu verlängern. [3606]

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin,
z. Z. in Breslau, Tauenzienplatz Nr. 13.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 44
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn Kaufmann **Adolf Pietsch** zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Langenbielau, den 21. October 1866.
[532] **G. F. Flechtner** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Flechtner**, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Flechtner**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Langenbielau, den 21. October 1866.
Adolf Pietsch.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jeanette Biberfeld, geb. **Buttermilch.**
S. Biberfeld.
Landeshut i. Schl. Berlin.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Karisch**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [533]
Waldenburg, 25. October 1866.
E. Leisner.

Entbindungs-Anzeige. [4864]
Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geb. **Goldstein**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 25. October 1866.
Max Tauber.

Die gestern um 5 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Jenny**, geb. **Aschner**, von einem muntern Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [524]
Koschentin, den 25. October 1866.
M. Rosenthal.

Heute Früh 3½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser guter, theurer Vater, Großvater und Schwiegervater, der frühere Inspector und Gutsbesitzer **Christian Schäfer**, in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren tiefen Schmerz ermessen. [4862]
Beerdigung: Montag Früh 10 Uhr.
Breslau, den 26. October 1866.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 4¾ Uhr starb nach kurzen Leiden unser einziges geliebtes Söhnchen **Curt** im Alter von 11½ Monaten. Tiefbetrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten anstatt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Beerdigung: Montag Früh 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe.
Breslau, den 26. October 1866.
[4867] **F. Scharfenberg** und Frau.

Todes-Anzeige. [4857]
Am 25. October starb unser theurer, inniggeliebter Vater, der Geheime Justiz- und Appellationsger.-Rath a. D. **Müller**, Ritter des rothen Adler- und königl. Kronen-Ordens 2. Kl., an Altersschwäche, was hiermit in tiefer Betrübniß anzeigen:
Die hinterbliebenen Töchter
Pauline und Emilie Müller.
Breslau, den 26. October 1866.

Den 24. October Nachmittags um 4 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen chronischen Leiden der Stadtpfarrer, Erzpriester und ehemalige Schulen-Inspector Herr **Joseph Nippe** im Alter von 61 Jahren zu Ottmachau. Wie hochverehrt derselbe stand, bezeugen bei seinem Hinscheiden Aller Herzen, die ihn gekannt. Die Unterzeichneten sehen in ihm einen Revisor scheiden, dessen hervorragende Geistesgaben, gepaart mit Freundlichkeit und Wohlwollen sich Liebe und Verehrung in Jedem sicherten. Ein tiefes Zartgefühl bekundete sich in Milde und Gerechtigkeitsliebe gegen seine Untergebenen; bleibend an ihn wird daher das Andenken in uns bestehen. [535]
Die Lehrer der Parochie.

Todes-Anzeige.
Das am 23. October zu Trachenberg sanft und schmerzlos erfolgte Dahinscheiden meines Schwiegervaters des Hrn. **Carl v. Nimptsch**, beehre ich mich im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen allen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Wiesbaden, den 24. October 1866.
Herrmann Fürst Hatzfeldt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ward mir und meinen Kindern heute nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Gatte, der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Rausch jun.**, durch den Tod entrissen. Indem ich dies den Freunden des Entschlafenen anzeige, bitte um stille Theilnahme.
Peiskersdorf, b. Peterswaldau, d. 26. October 1866.
[536] **Alwine Rausch**, geb. **Tietze.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Emmi Reichert mit Hrn. Lieut. M. Reichert in Berlin, Frl. Antonie Wallach mit Hrn. Theodor Rospatt das., Comtesse Fanny v. Bredow zu Burg Friesack mit Hrn. Prem.-Lieut. Oscar v. Hempel in Potsdam, Frl. Laura Munke mit Hrn. Prem.-Lieut. O. Wilcke in Colberg.
Ehel. Verbindungen: Hr. Max Wolf mit Frl. Rosalie Gumbinner in Berlin, Herr Pfarrer Dr. J. Kirchner mit Frl. Marie Schreiber das., Hr. Kaufm. August Schwericke mit Frl. Albertine Pott in Potsdam.
Geburten: Ein Sohn Hrn. C. L. Köppen in Berlin, Hrn. Kaufmann A. E. Rudolph das., Hrn. Otto Fricke das., Hrn. P. Hahndorff das., eine Tochter Hrn. W. H. Schwarzmüller in Berlin, Hrn. Aron Joachim das.
Todesfälle: Herr Robert Reukoff in Berlin.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonnabend, 27. Octbr. 28. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum zweiten Male: „**Die Amnestie.**“ Schauspiel in 5 Akten von A. May.
Sonntag, den 28. Octbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel des Herrn **Richard**, vom Hoftheater in Dresden, des Fräulein **v. Zawisza** und des Fräul. **Aureli.** „**Die Jüdin.**“ Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Halevy.

Ein solider junger Landwirth sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 5- bis 6000 Thlr. Damen, welche gesonnen sind, sich zu verheirathen, wollen ihre Photographie und Adresse unter Chiffre E. B. poste restante Liegnitz einsenden. Die strengste Discretion wird versichert. [3616]

Singacademie.
Heute Sonnabend 3 Uhr: Generalprobe.

Singacademie.
Montag, den 29. October, Abends 7 Uhr,
in der Aula Leopoldina,
Sieges- und Friedens-Feier
zum Besten der [3582]
National - Invaliden - Stiftung.
Programm: Chöre aus „Judas Maccabäus“, Arie aus „Josua“ und grosses
Tedeum von Händel.
Billets zu den Tribünen à 1 Thlr., zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und zu nicht numerirten à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart (C. Sander)**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben.

Verein f. classische Musik.
Sonnabend, den 27. October.
Beethoven, Sonate (Op. 7). Es.
Beethoven, Trio p. Vl., Vla. u. Vlcllo. G. (Op. 9 Nr. 1.) [3608]
Haydn, Quatuor. D.

Gegen freien Mittagtisch erbietet sich ein Franzose täglich eine Stunde Unterricht in seiner Muttersprache zu geben. Adressen unter der Chiffre A. 20. ersucht man in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben.

Christkatholische (freirelig.) Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in der Humanität: Erbauung, Vortrag von Hrn. Pred. Hofferichter.

Jeden Sonntag-Abend gesellige Versammlung Oderstr. „Gelben Löwen".

Der Vorstand. Gundlach.

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.
Haupt-Depôt
des photographischen Kunst-Verlages
von Gustav Schauer in Berlin.
1082 Blatt in Visitenkarten-Format,
900 Blatt in Album- (Quarto-) Format
enthaltend die Bilder der **Dresdener, Münchener, Berliner und Wiener Gallerien.**

Der Preis dieser ausgezeichneten, bisher unerreichten photographischen Kunstblätter wird von mir um den Ankauf derselben zu erleichtern und dieser Collection Eingang zu verschaffen bei dem Visitenkarten-Formate
pro Blatt von **6 Sgr. auf 3 Sgr.**
bei dem Album-Format
pro Blatt von **20 Sgr. auf 15 Sgr.**
herabgesetzt. Cataloge gratis.

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Das Scholz'sche
(früher Wandelt'sche) Clavierinstitut, Neumarkt 28 (Einhorn),
eröffnet den 1. November einen neuen Cursus. [4799]

Clavier-Institut.

Am 1. November beginnt ein neuer Cursus. Es können von da ab auch wieder solche Schüler aufgenommen werden, welche in den Nachmittagsstunden unterrichtet werden müssen. [4866]

G. Adolph, Albrechtsstraße 15.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [2850]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonnabend-Tanz-Verein im Deutschen Kaiser.
Heute Sonnabend den 27. October:
Kränzchen.
Dies den Mitgliedern zur Nachricht.
[4856] **Der Vorstand.**

In unserem Verlage erschien soeben:
Die Erziehung der Frau zur Arbeit.
Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage der Frauen von **Minna Pinoff.**
Preis 10 Sgr.
Ferner ist bei uns vorräthig: [3618]
Zur Frauenfrage
von **Minna Pinoff.**
Preis 5 Sgr.
Maruschke & Berendt
in Breslau.

Bei **Joh. Urb. Kern**, Reuschestraße Nr. 68, ist soeben erschienen: [3600]
Die praktische Müllerei
des Mahlens mit Maschinen- und deutschen Gängen und deren Instandhaltung. Mit besonderer Rücksicht auf die Fragestellung bei Prüfungen der Müllermeister und Müllergesellen. Von **C. W. Haase**, Mühlenbaumeister. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. 20 Sgr.

In Commission der **M. Rosenthal'schen** Buchhandlung (**Julius Berger**) in Hirschberg erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Neujahrswünsche zum Gebrauch für Kinder,** gesammelt und verfaßt von **Theodor Eisenmänger.** Preis 4 Sgr.

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke: Kallenberg's weltberühmtes anatomisches Museum, bestehend aus vielen Hunderten der kunstvollsten Präparate. [4820]

Geöffnet von Früh 9 bis Abends 10 Uhr. Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Entree 3 Sgr.

Avis. [4852]
Ich wohne nicht mehr Schmiedebrücke, sondern Hinterhäuser Nr. 11.
C. Schmatalla, Stadtkoch.

Für Mund- und Zahnkrankheiten, Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Kautschukgebissen bin ich täglich von 8—11 und Nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen.
Zahnarzt Dr. Aumann,
Schmiedebrücke 44, in den 2 Pollaken.

Geschlechtskrankheiten aller Art, auch veraltete, und besonders die, welche Folgen der Selbstbefleckung sind, werden brieflich und in kürzester Zeit geheilt. Adressen: [2853]
Dr. Retau in Leipzig, Neumarkt 9.

„König Wilhelm-Geld-Lotterie."
Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 8 Mal à 500, 12 à 300,** 16 **à 200,** 40 **à 50,** 200 **à 25,** 400 **à 20,** 2000 **à 10,** 4000 **à 5 Thlr.,** kostet ¹/₁ Loos **2,** ½ Loos **1 Thlr.** [2617]
Zur bevorst. 2. Zieh. der **„1866er Köln. Domb.-Lotterie"** mit 1372 Gew., **à 25,000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr.** 2c., **kostet 1 Loos 1 Thlr.** Geg. Eins. d. Betr. o. d. Postvorsch. zu bez. von **Schlesinger's** Lott.-Agentur, Breslau, Ring **4.**

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[413] **S. Kassel, Oppeln.**

Gottesdienst auf Grund des Wortes
alten und neuen Testaments, Sonntag Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr und Donnerstag Abend um 7½ Uhr Ring Nr. 24. [4863]

Bekanntmachung. [2134]

Die Besitzer **hiesiger Stadt-Obligationen** à 4 und 4½%, welche die Ausgabe neuer Zins-Coupons zu diesen Obligationen (Serie IV. Nr. 1—8) bis **jetzt nicht** beansprucht haben, ersuchen wir wiederholt und dringend um **Abhebung der neuen Coupons** mit dem Bemerken, daß die Ausgabe derselben

am 29. October d. J. und
am 5., 8., 12., 15., 19. und 22 November d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr **durch** unsere Stadt-Haupt-Kasse erfolgt.

Die Obligationen sind zu diesem Zweck mit vorzulegen, und zwar, bei mehr als zwei Stück, mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Appoints und Nummern.

Breslau, den 24. October 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [530]

Wir wollen 4 Stück alte ausrangirte Locomotiven nebst Tendern verkaufen und fordern Kauflustige hierdurch auf, ihre schriftlichen Gebote hierauf versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: **„Gebot auf alte Locomotiven"** versehen, bis zum 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr an uns einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Locomotiven stehen auf hiesigem Bahnhofe zur Ansicht bereit und haben Kauflustige sich dieserhalb an unseren Ober-Maschinenmeister Brandt zu wenden, welcher auch die Verkaufsbedingungen mittheilen wird; ohne deren schriftliche Anerkennung wird kein Gebot angenommen.

Erfurt, den 23. October 1866.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausführung der eisernen Brückenconstructionen, Blechträger, für die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, zunächst für die Strecke Breslau-Vossowska, soll incl. Montage vergeben werden. — Die Brücken sind franco Waggon Bahnhof Breslau zu liefern. — Die Zeichnungen und Bedingungen sind im technischen Büreau, Berlin, Jägerstraße Nr. 22, einzusehen. Die Offerten sind bis zum 15. November einzureichen.

Berlin, den 23. October 1866. [507]

Der General-Unternehmer der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Dr. Strousberg.

Kaufmännischer Club.
Sonntag, den 4. November d. J.: Kränzchen im Café restaurant. Anmeldungen der Gastbillets: Sonnabend, den 27. October, Abends, im Clublocale; an den folgenden Tagen bei Herrn **A. Kuschbert**, Schweidnitzerstrasse 5. **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute
Sonnabend den 27. October d. J. Abends 8 Uhr
Vortrag des Herrn Dr. Stein über „Contraste in der neueren Zeit der preuß. Geschichte" im Vereinslocal – Ohlauerstraße 79 I. [3913]

Nervenleidende
beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrungen und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: **„Aerztlicher Rathgeber für Nervenleidende."** Preis 7½ Sgr. Dieses Schriftchen wird auf frankirte Bestellung sofort überallhin gesandt von **S. Mode's** Buchh., Poststraße 28 in Berlin, ist aber in allen Buchhandlungen Breslau's und ganz Deutschlands zu haben, in Breslau namentlich bei **Morgenstern, Aderholz, Gosohorsky, Fiedler, Priebatsch u. A.** [3118]

Echt englische
Gesundheits-Unterjacken,
Hemden und **Unterhosen** (auf bloßem Körper zu tragen), in **Wolle, Merino,** reiner **Seide, Vigogne** und **Baumwolle**, in allen Größen (selbst für enorm starke Figuren), **Leibbinden, Strümpfe, Socken** (in allen Fußgrößen), wie überhaupt sämmtliche praktische **Winter-Artikel,** welche die Jahreszeit erfordert.

Oben angeführte Artikel sind in anerkannter reeler, guter Waare aus den besten englischen und deutschen Fabriken in größter Auswahl stets am Lager. [3604]

Meine Flanell-Hemden sind solid von rein wollenem Flanell gearbeitet, weit und 1½ Berliner Ellen lang, seit Jahren anerkannt praktisch und waschecht.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Anzeige für die betreffenden Kohlenbesteller.
Dem seit nunmehr 4 Wochen bestehenden Wagenmangel wird seitens der Oberschlesischen Eisenbahn nicht abgeholfen. Die hiesigen Gruben, insbesondere Neu-Przemsa, erhalten nicht 10% der benöthigten Wagen gestellt. Diese Wagennoth ist die alleinige Schuld, daß ich die theilweise 3 bis 4 Wochen alten Kohlenbestellungen noch nicht erledigt habe.

Brzenskowitz bei Myslowitz, den 25. October 1866.
[531] **Laske,** Schichtmeister.

Mein neu elegant renovirtes [4853]
Restaurations-Local
empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung.
H. Cohn, Restaurateur und Hotelbesitzer am Carlsplatz.

24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen
vertheilt in 6 Klassen.

Die von der königlich preußischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von
Fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 u. s. w.

Einlage für die erste Klasse:	Einlage für alle sechs Klassen:
¼ Loos Thlr. —. 26 Sgr.	¼ Loos Thlr. 13.
½ „ „ 1. 22 „	½ „ „ 26.
¹/₁ „ „ 3. 13 „	¹/₁ „ „ 52.

Verloosungs-Pläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungslisten und Gewinne werden pünktlich überschickt. Aufträge beliebe man direct zu richten an
[3478] **Anton Horix** in **Frankfurt a. M.**

Für Wiederverkäufer
ist ein großes Sortiment Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren **weit unter Fabrikpreisen schleunigst** auszuverkaufen am **Neumarkt 21** im Hofe par terre. Vormittags. [4869]

Echten Stonsdorfer Bitter-Liqueur
in Flaschen und quartweise bei [4851]
Ad. H. Weiß, Reuschestraße, „zur Pfauen-Ecke".

Bauhölzer, Bohlen, Bretter
div. Dimensionen sind vorräthig und werden nach Aufgabe geschnitten von der **Dominial-Brettmühle zu Brynnek, Bahnhof Tworog.** [3880]

[2126] **Bekanntmachung.**

Zu den in unserer Bekanntmachung vom 2. d. M. aufgeführten Garnisonen, in denen die directe Truppen-Verpflegung pro 1867 am **29. und 30. d. M.** vergeben werden soll, treten noch nachstehende Orte mit je 1 Escadron und zwar: Sulau bei der Verdingung am 29. d. M.; dagegen: Neumarkt, Pitschen, Frankenstein, Groß-Strehlitz, Tost, Guttentag, Lublinitz und Ujest bei der Verdingung am 30. d. M.

Bemerkt wird, daß die Verpflegung in den letztgenannten 5 Garnisonorten nicht erst am 1. Januar 1867, sondern bald nach dem 5ten November d. J. beginnt.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Geschäftslocale einzusehen.

Breslau, den 24. October 1866.

Königl. Intendantur des 6. Armeecorps.

Bekanntmachung. [3136]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor l'Hiver** hier ist der Kaufmann Schwab, Alte Taschenstraße Nr. 7 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis **zum 20. November 1866** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Dezember 1866, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine **Abschrift derselben** und **ihrer Anlagen beizufügen.**

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen **Wohnsitz** hat, **muß** bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten **Bevollmächtigten** bestellen und zu den **Akten** anzeigen.

Denjenigen, **welchen es hier an Bekanntschaft** fehlt, werden die Rechtsanwälte Korb, Justizräthe Horst, Simon, Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2138] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1332 das Erlöschen der Firma **Joseph Habel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2139] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1895 die Firma **Ludwig Bruck** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Bruck** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2141] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1897 die Firma **C. H. Neugebauer** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Heinrich Ferdinand Neugebauer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2140] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1896 die Firma **Benno Gradenwitz** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Gradenwitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2137] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 487 die von den Kaufleuten **Wilhelm Blumenreich, Julius Blumenreich** und **Salo Blumenreich**, sämmtlich zu Gleiwitz, am 15. März 1866 errichtete, in Gleiwitz mit Zweigniederlassungen zu Beuthen OS. und hier unter der Firma **W. Blumenreich** bestehende offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2132] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 35 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Lina Groß** in Bernstadt ist erloschen und zufolge Verfügung vom heutigen Tage im Register gelöscht.

Oels, den 23. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2131] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 102 die Firma **J. Groß** zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Groß** zu Bernstadt am 23. October 1866 eingetragen worden.

Oels, den 23. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2135] **Bekanntmachung.**
Bauverdingung.

Die Aufführung einer Umwährungs-Mauer an der Klingelgasse für den Garten des Hospitals zu XIM Jungfrauen und einen Theil des Kirchhofes daselbst veranschlagt auf 1132 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen und Offerten **bis zum 2. November d. J.,** Abends 6 Uhr im Bureau IV. des Rathhauses abzugeben. Dieselben müssen versiegelt sein und die Aufschrift tragen „Offerte für den Bau der Umwährungs-Mauer an der Klingelgasse".

Breslau, den 23. October 1866.

Stadt-Bau-Deputation.

Eine brauchbare **Locomobile**, 8—12 Pferdekräfte stark, die schon im Betrieb gewesen sein kann, wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man an die Herren **Guttentag & Comp.,** Breslau, Riemerzeile Nr. 9, abgeben zu wollen.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Burchard** zu Tarnowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. November d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **25. September d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5 vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Schober

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine **Anmeldung** schriftlich einreicht, hat eine **Abschrift derselben** und **ihrer Anlagen** beizufügen.

Jeder Gläubiger, **welcher nicht** in unserem Amtsbezirke seinen **Wohnsitz** hat, **muß** bei der **Anmeldung** seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen **Bevollmächtigten** bestellen und zu den **Akten** anzeigen.

Denjenigen, **welchen es hier an Bekanntschaft** fehlt, werden die Rechtsanwälte Gutmann, Lebenhain, Leonhard u. Schroeder und die Justizräthe Schmiedicke und Walter hier, sowie die Rechtsanwälte Volkening und Zenthöfer in Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2133]

Beuthen OS., den 18. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auction.

Montag, den 29. und Dinstag, den 30. October d. J. von früh 9 Uhr ab, sollen im Locale des Montirungs-Depots, Dominikaner-Platz Nr. 3, über 1000 Mäntel, Waffenröcke, Hosen, Stiefeln, Tornister, Lederzeugstücke, Trommeln, Kochgeschirre 2c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. [2084]

Breslau, den 18. October 1866.

Königl. Montirungs-Depot.

Auction.

Am 29. October d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen Albrechts- und Catharinenstraße-Ecke in der Lauterbach'schen Vorm.-Sache Mahagoni- und andere Möbel, Betten, Wäsche, gute weibliche Kleidungsstücke und Gold- und Silbersachen versteigert werden. [3614]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auction.

In der am 30. d. Mts. im Stadt-Gerichts-Gebäude stattfindenden **Auction kommen** Vormittags 10 Uhr
2 neue eiserne Geldschränke
zur Versteigerung. [3615]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction.

Montag, den 29. October d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werden Kirchstraße Nr. 15 im Hospital zum heiligen Geist verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Meubles gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt. [3488]

Ich bin im Besitz eines Riesenfisches (Stör), derselbe wird **Sonnabend und Sonntag** an dem Laufstege bei dem Militärkirchhofe gegen ein freiwilliges Honorar, wovon die Hälfte der Invaliden-Stiftung zugedacht ist, gezeigt werden. [3612]

C. G. Lehmann, Fischwaarenhändler, Stockgasse 26.

Fräulein **Rosalie Alvensleben** aus Kostenblut, früher in Gleiwitz, Herr **Paul Praußnitz**, früher in Rosdzin OS., Herr **Bergemann,** früher in Beuthen OS., werden ersucht, mir ungesäumt ihren jetzigen Aufenthalt anzuzeigen. [497]

J. W. Fischer's Wittwe in Myslowitz.

Die erste **Lehrerstelle** an der hiesigen jüdischen Elementarschule ist sofort zu besetzen. Bewerber mosaischer Confession, welche auch befähigt sind, Knaben für die mittleren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten, wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. November d. J. an den unterzeichneten Vorstand portofrei einsenden. [506]

Nicolai, den 22. October 1866.

Der Synagogen-Vorstand.

(Aus der Danziger Zeitung.)

Wie durch seine wunderbare Wirkung überall Wahrheit über den Dr. **Witgotzki'schen Choleraliqueur aus Pensylvanien: Pas Amerika** an den Tag gebracht wird, bezeugt anl. Abdruck z. h. in der **Apothekerwaarenhandlung** bei **Franz Feichtmayer. Danzig.**

Barcin Ostpr., 17. October 1866.

Ew. Wohlgeboren

bitte ich noch um 4 Flaschen Dr. **Witgotzki'schen Choleraliqueur** gegen Entnahme von Postvorschuß; ich habe mit einem Theil desselben **zweien Kindern** eines Postillons **geholfen** und heute **einem Schmiedegesellen,** welcher **die Cholera** im heftigsten Grade hatte und zwar **Erbrechen, Diarrhöe** und **Krämpfe,** die letztern so stark, daß **er ganz krumm davon zusammengezogen** wurde und **schon sprachlos war;** das zweite Glas von dem **wohlthuenden Liqueur befreite ihn von allen Symptomen** gleichzeitig, nachdem er es kaum genommen. Um Beschleunigung bittet mit freundschaftlichem Gruß hochachtungsvoll [3603]

Ihr ganz ergebenster halber Namensvetter

Meyer, Post-Expedient.

Niederl. werd. bei gut. Reverenzen gegeb.

Für die Winter-Saison

[3601]

ist unser Putz-Magazin mit sämmtlichen Neuheiten ausgestattet, und empfehlen wir eine reiche Auswahl

Hüte, Capotten, Coiffuren,

welche, allen Anforderungen entsprechend, auch in kürzester Zeit von uns angefertigt werden können.

Poser & Krotowski.

Bock-Verkauf.



Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu Tharnau bei Carlowitz, zwischen Münsterberg und Neisse, beginnt am 1. November.
[534] **Gossow.**

Der Bockverkauf



in der Merino-Stammheerde zu Ober-Schönau, Kreis Oels, beginnt am 1. November; der Gesundheitszustand der Heerde wird garantirt.
[505] **Moßner.**

Bock-Verkauf.



In meiner Negretti-Stammschäferei stehen zweijährige Böcke zum Verkauf.
Woynitz, bei Alt-Boyen, 23. October 1866.
[503] **von Wedemeyer.**

Der Bock-Verkauf

aus der Original-Negretti-Heerde des Dom. Pawonkau, Kreis Lublinitz OS., Bahnstation Zawatzky, dem Grafen v. Blumenthal-Sucow gehörig, beginnt, wie in den früheren Jahren, am 29. October d. J., Mittags, wozu ergebenst einladet.

Auf vorherige Anmeldungen der mit mit der Bahn kommenden Herren, stellen wir zur Abholung in Zawatzky, Equipagen auf. [362]

Pawonkau, den 10. October 1866.
Die Guts-Administration.



Der Bockverkauf

in hiesiger Stammschäferei beginnt auch in diesem Jahre am 1. November. Die Heerde wird nach den bisher befolgten Grundsätzen unter Leitung des Herrn **C. Schmidt** zu Oschatz fortgezüchtet. Für vollkommene Gesundheit derselben leistet Garantie [469]
Langenhof, unmittelbar bei Bernstadt i. Schl.
Graf v. Bethusy-Huc.

Der Bock-Verkauf



aus meiner Vollblut-Negretti-Heerde (Lenschower Abstammung) beginnt den 3. November.
Sternalitz bei Rosenberg O.-S.
[472] **von Damnitz.**

Der Bockverkauf



in meiner Stammschäferei zu Klein-Bogul bei Dyhernfurth (Bahnstationen Nimkau und Gellendorf) beginnt am 5. November d. J.
[432] **Graf v. Oriola.**

Der Bockverkauf



beginnt wie immer
Anfang November,
die Heerde ist kerngesund.
Zweibrodt bei Breslau. [4837]

Der Bockverkauf



aus meiner Negretti-Heerde beginnt den 1. November.
Die Heerde erhielt zu Jauer, Neumarkt und Bunzlau-Löwenberg die ersten Preise für Reichwolligkeit. [460]
Petersdorf bei Bahnhof Spittelndorf.
Schneider.

Bockverkauf in Zamość.



Bezugnehmend auf meine Annonce in der Breslauer und Schlesischen Zeitung vom 6. Dezember 1865, wonach ich auf der im vorigen Jahre stattgehabten Auction der Jeßnitzer Stammheerde 108 St. vortreffliche Mutterschafe und 45 St. Böcke daselbst erworben habe und in Stand gesetzt sein würde, schon im Herbst d. J. mit dem Bockverkauf zu beginnen, offerire ich vom 1. November d. J. ab 35 Stück der edelsten Böcke rein Jeßnitzer Abkunft, die sich bekanntlich durch ein sehr edles Haar bei großem Körperbau und ungewöhnlicher Reichwolligkeit auszeichnen.

Zamość liegt unmittelbar an der Chaussee und ist von Breslau per Antonin, Schildberg und Grabow leicht zu erreichen. [159]
Zamość bei Grabow im October 1866.
Buchwald, General-Pächter.

Für Cigarren-Fabrikanten.

Ein militärfreier, cautionsfähiger junger Mann, praktisch und theoretisch ausgebildet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle für Comptoir oder auf Reisen. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter P. 8. franco entgegen. [529]

---

100 Thlr. gegen Sicherheit auf 6 Monate, zur Rettung einer Familie von großem Unglück. — Nur selbst Herren Darleiher mögen ihre Adressen unter P. P. 100 in der Expedition der Bresl. Ztg. gefälligst abgeben. [3610]

12,000 Thaler

5proc. Hypothek auf ein Rittergut Oberschlesiens innerhalb der landschaftlichen Taxe sind zu begeben. Offerten bittet man an die Expedition der Bresl. Zeitung J. 16 franco zu senden. [526]

Guts-Verkauf.

Ein in schönster und bester Gegend Schlesiens an der Bahn belegenes Lehngut mit 250 Morgen Acker und Wiesen, massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und Ernte, ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 4- bis 6000 Thlr. Frankirte Adressen unter M. M. Nr. 7 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [509]

Ein Rittergut

von 1000 Morgen Areal mit ⅔ Weizen- und ⅓ gutem Roggen-Boden, in der Provinz Posen, ½ Meile zur Chaussee; vollständigen Gebäuden und completiem todtem und lebendem Inventarium, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 20- bis 25,000 Thlr. Portofreie Anfragen kauflustiger Selbstkäufer werden sub Chiffre A. M. poste restante Gnesen erbeten. [495]

Gasthof-Verkauf.

In einer sehr frequenten Kreisstadt NS. a. d. Bahn ist ein Gasthof 1. Kl. m. vollst. sehr elegantem Mobiliar, Badeanstalt zu 20 Zellen mit Dampfmaschine u. 2 Nebengeb. zu verk. Das Hotel mit 70 Zimmern kann sofort für 1500 Thlr., d. Badeanst. f. 800 Thlr. verpachtet werd. D. Nebengeb. bringen 1200 Thlr. Miethe. Feuer-Versicherung 47,000 Thlr. Preis 68 m. Auch wird auf ein nicht zu großes Gütchen getauscht. Näheres durch Inspector **Fischer** Freystadt i. Schl. [3609]

Die Dampfmühle zu Ober-Altwasser bei Waldenburg mahlt für Lohn beliebige Quantitäten Getreide und tauscht auch Roggen und Weizen gegen Mehl und Futter aus.
[510] **C. Toepffer.**

Eine Wassermühle

in der Nähe von Görlitz, 3 französische Mahlgänge und 1 Spitzgang enthaltend, mit bewährter ausgezeichneter Wasserkraft, soll behufs Auseinandersetzung bald aus freier Hand verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Nother & Comp.** in Görlitz, Jakobsstraße Nr. 9. Briefliche Anfragen fr.

Preiswürdig zu verkaufen:
1 Paar gut gefahrene braune **Wagenpferde**, 1 Paar Geschirre. Näheres Königsplatz Nr. 5, im Stalle, Früh von 10—1 Uhr. [4828]

Orangerie-Verkauf.

Die auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Neuguth bei Polkwitz, Kreis Lüben, befindliche Orangerie, bestehend aus:

39 Citronen-Bäumen,
15 Apfelsinen- „
4 Pommeranzen-Bäumen,
1 Lorbeer-Baum,
2 Myrthen-Bäumen,
2 Cypressen-Bäumen,
2 Feigensträuchern,

im Alter von 50—100 Jahren und Höhe von 8—12 Fuß, soll
am 31. October d. J., Nachm. 1 Uhr,
im Gasthofe zu Heinzenburg bei Neuguth öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [502]
Die Vormünder der Adamsonschen Minorennen.
Im Auftr.: Dittmann, Rendant.

„Dziegiec".

Nordisches Frost-Wasser,

ärztlich geprüft und bei erfrorenen Gliedern äußerlich nach Vorschrift angewendet, unfehlbar befunden, empfiehlt in Flaschen à 7½ Sgr. [3605]
Hdlg. Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Ein 6octaviger Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 56, im Gewölbe. [4860]

☞ **Für Kürschner** offerirt billigst Agara, Palmhaar, Moos und gesponnene Roßhaare. [4827]
Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Für ein durch die Zeitverhältnisse bedingtes und gesichertes Unternehmen, welches mehr als 100 pCt. in verhältnißmäßig kurzer Zeit abwerfen würde, wird ein **Theilnehmer** mit circa 12—15,000 Thlr. gewünscht.. [4615]
Anfragen franco zu adressiren unter F. O. F. 36. poste restante Liegnitz.

Die Jagd des Dominiums Klein-Sägewitz bei Breslau, welche dies Jahr noch nicht beschossen worden ist, soll sofort verpachtet werden. [4821]

Von heute ab wird kernfettes **Hammelfleisch**, à Pfund 3 Sgr., **nur Neue Junkernstraße Nr. 24**, in der Arche Noah verkauft. [4846]

Cigarren-, Wein-, Spirituosen-, Oel- und Seifen- } **Etiketten**
sind in reichster Auswahl vorräthig im lithogr. Inst. v. **C. Jung**, Weidenstr. 25. [3150]

Ein gebrauchtes Pianino

ist für 80 Thlr. zu verkaufen Gräbschnerstraße Nr. 31, 1 Treppe, von 2—3 Uhr Nachmittags.

Das Dominium Moschen kauft [525]
200 Scheffel Saateicheln.
Gef. Offerten nimmt entgegen der Förster **Kuhnke** zu Moschen p. Chrzelitz OS.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4826]
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden gesucht und der höchste Werth baar bezahlt bei **Gebr. Cassirer**, Riemerzeile 1.

Ein gewandter Kaufmann, 33 Jahr alt, verheirathet, der durch Einberufung zur Fahne in seinen kaufmännischen Unternehmungen gestört wurde, sucht unter soliden Ansprüchen wieder eine Stellung als Reisender, Buchhalter oder Correspondent. Reverenzen gut. Offerten unter Chiffre R. 10 franco übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [527]

Unterzeichneter Stud. phil., der im Lateinischen, Griechischen, Französ. und Engl. schon in einer Schule unterrichtet hat, wünscht darin Stunden zu geben. [4868]
F. Zorn, Kupferschmiedestr. 24, drei St.

Hauslehrer-Gesuch.

Zum 1. Januar 1867 suche ich einen bewährten und gediegenen Candidaten der Philologie bei meinen Kindern. Derselbe muß namentlich in Latein und Englisch gute Sprachkenntniß und außerdem die Befähigung besitzen in den Naturwissenschaften gründlichen Unterricht zu ertheilen. [371]
Linden bei Schlawa, Niederschlesien.
von Schultz.

Eine tüchtige **Directrice**, im Hüte- und Haubenfertigen geübt und von streng moralischem Charakter, findet vom 1. Jan. 1867 dauernde Beschäftigung bei [496]
J. W. Fischers Wittwe,
Myslowitz.

Ein zuverlässiger Reisender
wird für ein hiesiges Farbewaaren- und Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Reflectirende wollen Offerten, aus welchen ihre seitherigen Leistungen ersichtlich sind, S. 1 poste restante Breslau adressiren. [4854]

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann, seit 13 Jahren im Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, welcher durch Einberufung zum Militär seiner langjährigen Stellung verlustig geworden, sucht bald oder zum 1. November dies. Jahres am Platze oder außerhalb Engagement. Adressen bittet man **sub A. B. 23** in der Exped. dies. Zeitung niederlegen zu wollen. [3494]

Ein unverheiratheter **Brennereibeamter** mit guten Attesten wird zum sofortigen Antritt verlangt. Dominium Roswadze, Eisenbahnstation Dzieschowitz O.S. [3602]

Ein Oekonomie-Eleve

findet Stellung auf dem Dominium **Netsche** bei Oels. [498]

Ein Secundaner eines Gymnasii oder einer Realschule kann in meiner Apotheke als Zögling eintreten. [3203]
Sommerbrodt, Apotheker in Schweidnitz.

Eine bisher mit gutem Erfolg betriebene **Bäckerei** ist Umstände halber sofort billig zu vermiethen. Auskunft ertheilen gütigst die Herren **Dittmer & Weiß**,
[4850] Schweidnitzerstraße 54.

☞ **Nikolaistraße Nr. 75,** ☜
in der Nähe des Ringes, ist ein großes **Geschäfts-Local** zu vermiethen und zum 1. Januar 1867 zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [4790]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [524]

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,
insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung

oder:
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
[3174] von
Caroline Baumann.
Fünfte Auflage.
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Alhambra,

spanischer Kräuter-Liqueur.

Dieser aus den heilsamsten und vorzüglichsten spanischen Gebirgskräutern bereitete Liqueur hat sich in der kurzen Zeit, seit welcher er bei uns verbreitet ist, eine so große Beliebtheit erworben und durch seine vortrefflichen Wirkungen bei den verschiedenartigsten krankhaften Affectionen des Magens so entschieden bewährt, daß seine allgemeinste Verbreitung unumgänglich geboten erscheint. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl Niederlagen des **Alhambra-Liqueurs** zu errichten und ersuchen wir, sich deshalb an die unterzeichnete alleinige Hauptniederlage wenden zu wollen. Um vor Fälschungen zu warnen, wird bemerkt, daß nur die mit dem Fabrikstempel **R. y T.** versehener Flaschen den echten **Alhambra-Liqueur** enthalten. Preis für die halbe Quartflasche 15 Sgr. [3406]

Alleinige **Hauptniederlage** bei
R. Stiller, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35.

Tauenzienstraße Nr. 8b.

ist die Hälfte der zweiten und der dritten Etage per Ostern 1867 zu vermiethen. [4865]

Eine Keller-Wohnung
mit Küche und Cabinet, Palmstraße, Muhamed. Näheres par terre. [4855]

Carlsplatz 6 ist der 3. Stock p. Januar zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine **Wohnung u. Comptoir, Roßmarkt 3**, sofort oder Neujahr 1867 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [4792]

Lotterie-Loose 4. Cl. im Orig., auch ⅛ 2c., versendet auch per telegraph. Bestellung p. Postvorschuß **M. Schereck**, Berlin, N. Schönhauser-Str. 15.

Königlich Preußische Lotterie-Loose, vierte Classe,
1/1, ½, ¼ Original, wie auch Antheile ⅛, 1/16, 1/32 und 1/64, sind abzulassen in der Spezereiwaaren-Handlung bei **J. Juliusburger**, Breslau, Carlsstraße Nr. 30. [4608]

Loose 4. Cl. à ¼ 14 Thlr. vers. Goldberg, Berlin, Monbijouplatz 12.
Vers. sofort, aber nur auf Baareinsendung.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	91—95	89	84—87	Sgr.
dito gelber	91—93	89	85—87	„
Roggen	67	66	65	„
Gerste	58—60	57	53—55	„
Hafer	31—32	30	29	„
Erbsen	63—66	60	55—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	214	206	186
Rübsen, Winterfr.	194	184	174
„ Sommerfr.	174	164	154
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15 1/12 G. 15⅛ B.

25 u. 26. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm.
Luftdr. bei 0°	331'''57	331'''77	332'''57
Luftwärme	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,2
Thaupunkt	— 0,7	— 1,9	— 1,8
Dunstsättigung	78pCt.	77pC.	70pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 2
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 26. October 1866. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143⅞ bz.
dito	2M	142½ G.
Hamburg	kS	151¾ G.
dito	2M	150¾ G.
London	kS	6. 23⅝ B.
dito	3M	6.21⅜ bz.G.
Paris	2M	80⅛ bz. G.
Wien öst. W.	2M	77⅝ G.
Frankfurt	2M	56. 24 bz.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	78¼	77¾
Oester. Bankn.	78¾	78¼

Inländ. Fonds.	Zf		
Preuss. A. 1859	5	103½	—
Freiw. St. A.	4½	—	97¼
Preus. Anl.	4½	—	97¼
dito	4	89¾	—
St.-Schuldsch.	3½	84¾	—
Präm.-A. 1855	3½	121¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89⅝	88⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87½	—
dito Litt. A.	4	95¼	94¾
dito Rust.	4	95¼	—
dito Litt. C.	4	95¼	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92⅛	91⅞
Posen. dito	4	—	88⅝
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4½	93¼	92¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89	—
dito E.	3½	79½	—
diso F.	4½	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138½ G.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	168½ bz.	
dito B.	3½	149 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51¼ bz.
Opp.-Tarnow	4	75 bz, B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	73½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	61½ bz.
Krak.-Obschl.	4	
Oest. Nat.-A.	5	52¼ B.
Oester. L. v. 60	5	61¾ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54½ G.
Ausländ. Eisenb	5	
Wrsch.-Wien.	4	57 bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	112½ G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.